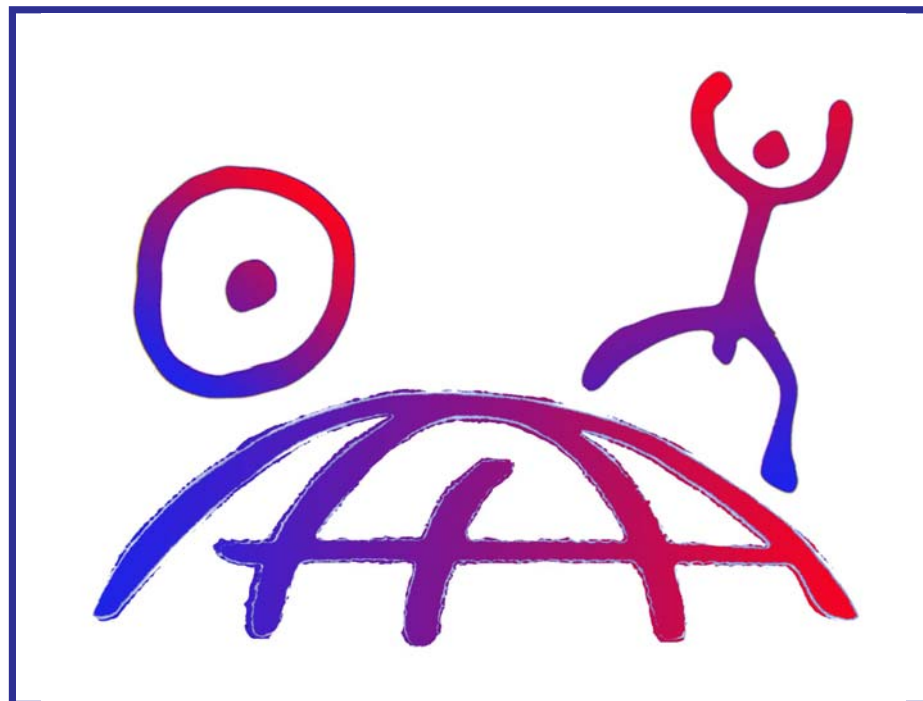


The World of Petroglyphs

NEWS

DIE RUNDKÖPFE IM DJADO
UND IM TASSILI
(I)



THE ROUNDHEADS
OF THE DJADO-
AND THE TASSILI-MOUNTAINS
(I)

Autoren:
PD Dr. Ulrich W. HALLIER + Brigitte C. HALLIER
D- 42781 HAAN / Germany

Computerarbeit: STONEWATCH 7/2003

DIE RUNDKÖPFE IM DJADO UND IM TASSILI

(I)

PD Dr. Ulrich W. HALLIER + Brigitte C. HALLIER
D- 42781 HAAN
Germany

Aus unseren Forschungen während der letzten 2 Jahrzehnte entwickelte sich im Laufe der Zeit eine Arbeitshypothese, die wir seit einigen Jahren zu ihrer Überprüfung gezielt entweder zu stützen oder auch zu widerlegen suchen. Sie umfasst die folgenden 7 Punkte:

1. scheint uns ein Einwanderungsweg der (möglicherweise ältesten) Felsbildkunst der Zentral-Sahara vom Nil aus in die Sahara geführt zu haben. Aus der Herkunft der Träger dieser Kunst (Nubien, N-Sudan, Horn von Afrika) entnehmen wir, dass sie Negride (schwarzer Herkunft) oder Negroide (dunkelhäutig, aber nicht schwarzer Abstammung) waren.

2. war die Technik dieser Bildkunst das Punzen, d.h. die punktweise Bearbeitung von Felsflächen mit Schlagsteinen zur Bildspurherstellung. Es gibt Hinweise, dass schon die frühesten Punzungen am Nil - zumindest teilweise - zusätzlich coloriert waren.

3. bestand diese früheste, vom Nil her kommende Kunst aus curvilinearen, symbolartigen Zeichen, deren Sinngehalt wir bisher noch kaum erahnen können: konzentrische Kreise, Halbkreisstapel, Liniensysteme, Näpfchen etc.

4. hat sich diese Kunst während ihrer Wanderung nach Westen weiterentwickelt von abstrakten, curvilinearen zu naturalistischen Symbolen wie Trittsiegeln von Tieren, Hand- und Fuß-Zeichen, weiter zu einfachen Tier- ("Quadrupeden"-) und Menschen-Figuren sowie schließlich zu erzählenden Szenen (Jagdszenen, "magische" Szenen).

5. scheint sich ein wesentlicher Teil dieser Entwicklung vor allem im Djado (N-Niger) vollzogen zu haben, wie die Bildfunde zeigen; auch scheint es dort eine von den Punzungen gelöste Entwicklung der Malerei gegeben zu haben. Wann und wo jeweils gepunzt bzw. gemalt wurde, scheint von den örtlichen Gegebenheiten (Vorkommen von Abris, Überhängen) abhängig gewesen zu sein.

6. lassen unsere zahlreichen Neufunde diesen Nachweis einer Weiterentwicklung der Malerei in der Djado-Region zu; z. B. wurden Menschen anfangs mit spitzen ("Tannenbaum-Typ"), später mit runden, den Schultern jeweils direkt aufsitzenden Köpfen gemalt. Letzterer Typ der "Rundköpfe" findet seine Fortsetzung bei den "Kel Essouf" der Algerischen Tadrart und bildet schließlich - wie man seit etwa 50 Jahren weiß - einen wesentlichen (und vor allem: den ältesten) Bildhorizont des Riesen-Oeuvres an Malereien des Tassili / S-Algerien.

7. können wir aus vielen Kriterien schließen, dass die "Djado-Rundköpfe" die ethnischen und künstlerischen Vorläufer - sozusagen die Ahnen - sowohl der "Kel Essouf" wie der "Tassili-Rundköpfe" waren. Damit zeigt - nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung - die Felsbildkunst der "Djado-Rundköpfe" nicht nur die früheste abstrakte, curvilineare Kunst Nord-Afrikas, sondern auch die ältesten figürlichen Darstellungen der Sahara.

Diese zusammenfassenden Punkte stützen sich auf die zahlreichen Felsbild-Neufunde, die wir im Laufe der Zeit machten und die zu einer Reihe von Publikationen geführt haben: s. HALLIER 1990, 1995, 1997; HALLIER + HALLIER 1992, 1999, 2000.

Unsere Arbeitshypothese enthält einige Punkte, die nicht in die derzeit noch unter den Archäologen herrschenden Vorstellungen passen:

- A. die **Herkunft** der Rundköpfe bzw. ihrer Vorgänger vom oberen Nil,
- B. die **Entwicklung** der Kunst von der Petroglyptik über bemalte Petroglyphen zur Malerei,
- C. das ursprüngliche Neben- und **Miteinander** von Punzen **und** Malen,
- D. die **Einwanderung** der Rundköpfe vom Djado in den Tassili,
- E. die **Entstehung** der Kunst der Rundköpfe **nicht** *de novo* im Tassili der Ajjer.

Ein wichtiger Punkt war bisher, dass unsere entsprechenden Funde in der Djado-Region und auch an anderer Stelle sozusagen isoliert neben den Bildern des Tassili gesehen wurden, so dass der Kontakt Djado-Tassili und der direkte und innere Zusammenhang, d.h. eine Aufeinanderfolge der beiden Rundkopf-Gruppen von Djado und Tassili als nicht zwingend angesehen und von uns auch "nur" mit stilistischen, künstlerischen und Entwicklungs-Kriterien begründet werden konnte (STRIEDTER 2001/2002).

Auf unserer Suche nach möglichen Belegen *pro* oder auch nach Argumenten *contra* diese oben dargelegte Arbeitshypothese sind wir nunmehr im Zentral- und West-Tassili auf mehrere Felsbildstellen gestoßen, die unsere Vorstellung von (einem Teil?) der Entwicklung der Felsbildkunst in Nordafrika deutlich unterstützen. Die zwei wichtigsten Fundstellen sollen hier kurz vorgestellt werden; weitere, ausführlichere Publikationen sind in Vorbereitung.

A) Rundkopf-Punzungen der Djado-Region auch im Tassili der Ajjer

Das reiche Oeuvre an - vor allem abstrakten, vielleicht symbolischen - Punzungen, die wir auf Grund vieler Details als Vorläufer der Rundkopf-Kunst ansehen, fand sich bisher ganz überwiegend im Djado-Bereich (wenn man von wichtigen Funden in Nubien - wie 'Abka und El-Hosh(?) - und Einzelfunden im N-Sudan, im N-Tibesti/Tschad, auf dem Plateau de Tchigai/Niger und im O-Fezzan/Libyen absieht), nicht dagegen im Tassili (HALLIER 1990, 1995, 1997; HALLIER+HALLIER 1992, 1999, unveröff.). Tatsächlich gilt das Bergland des Tassili bis heute als frei von Petroglyphen - mit Ausnahme derjenigen der alten, europiden Jäger (Wadi Djerat, Ti-n-Terirt/Tinterhert).

"Felsentisch": Nun liegt der Fund eines Altar-artigen Felsens aus dem zentralen Tassili, im Aharhar Tasset (25°20'N-08°00'E) vor, dessen obere Fläche dicht von Punzungen genau der Art bedeckt ist, wie wir sie bisher fast nur im Djado - dort allerdings an vielen Stellen und in großer Zahl - fanden. Die Zeichen-artigen bis konkreten Petroglyphen bedecken fast gänzlich die obere Fläche eines Felsentisches von 4,50-5,00 m x 2,20 m (Abb.1 a). Sie sind in der uns geläufigen, schon mehrfach beschriebenen Technik der Djado-Rundköpfe gepunzt (HALLIER 1990: 21ff., HALLIER+HALLIER 1999: Kap.VIII), weisen einen hohen bis sehr hohen Verwitterungsgrad auf und sind sämtlich voll patiniert - wie alle den Rundköpfen zuzuschreibenden Petroglyphen.



Abb.1a: Umzeichnung der oberen Fläche des tischförmigen Tasset-Steines: die wichtigsten bzw. die erkennbaren gepunzten Petroglyphen. Steinfläche 4,50-5,00 m x 2,20 m. Petroglyphen voll patiniert und z.T. stark verwittert. Aharhar Tasset / Zentral-Tassili.

Den Charakter dieser Rundkopf-Petroglyphen lässt die Abb.1b von der linken Hälfte des Tasset-Steines erkennen; dieser Bild-Eindruck soll die Umzeichnung auf Abb.1a ergänzen.

Unter den zahlreichen erkennbaren Punzungen werden an dieser Stelle nur einige, für die Djado-Rundköpfe besonders charakteristische herausgegriffen:

Auf Abb. 1b ist dies (neben den ebenso Rundkopf-typischen langen, gepunzten Linien) eines der auf dem Stein mehrfach (3-4 mal, zwischen 15 cm und 21 cm) zu findenden Symbole, der "Halbkreis-Stapel" (links unten, mit Sand markiert, Quermaß 15 cm).

Wir haben bereits in einer früheren Arbeit über den existierenden Horizont von gepunzten Symbolen zwischen Nil und Zentral-Sahara festgestellt, dass dieses Symbol offenbar bei den Punzern, die wir für die Vorläufer der Rundköpfe halten, eine besondere Rolle gespielt hat (HALLIER 1997).



Abb.1b: Linke (westliche) Hälfte der gepunzten Petroglyphen des Tasset-Steines. Eingesandetes Symbol links unten 15 cm Quermaß. Aharhar Tasset / Zentral-Tassili.

Die Abb.1c zeigt eines der vielen - stark verwitterten und voll patinierten - Beispiele aus dem Djado hierfür; es stammt von F LXIIIa und hat ein Quermaß von etwa 20 cm (HALLIER+HALLIER 1999: Abb.17 c).

Ein weiterer, für die Rundköpfe sehr charakteristischer Symbol-Typ, der auch auf dem Tasset-Stein mehrfach vorkommt, zeigt gepunzte Trittsuren unterschiedlicher Tiere. Diesem Phänomen wurde an anderer Stelle ein eigenes Kapitel gewidmet (HALLIER+HALLIER 1999: Kap. XVII).



Abb.1c: Zwei Halbkreis-Stapel des Djado (F LXIII a: HALLIER+HALLIER 1999, Abb.17c), Quermaß ca. 20 cm.

Abb.1d (links) zeigt eines der etwa ein Dutzend 6-13 cm langen Beispiele vom Tasset-Stein im Vergleich zu einer Aufnahme aus dem Djado (Abb.1d rechts) mit verschiedenen Rundkopf-Punzungen gleicher Technik, darunter auch ganzen Fährten verschiedener Tierarten. Die großen gepunzten Trittsiegel rechts sind 20 cm groß, das Beispiel stammt von FXLV (HALLIER 1995: Abb.14 b).

Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang Darstellungen von Menschen, die unter den Punzungen der Djado-Rundköpfe erst später auftreten und die anfangs - verständlicherweise - noch sehr undifferenziert sind.

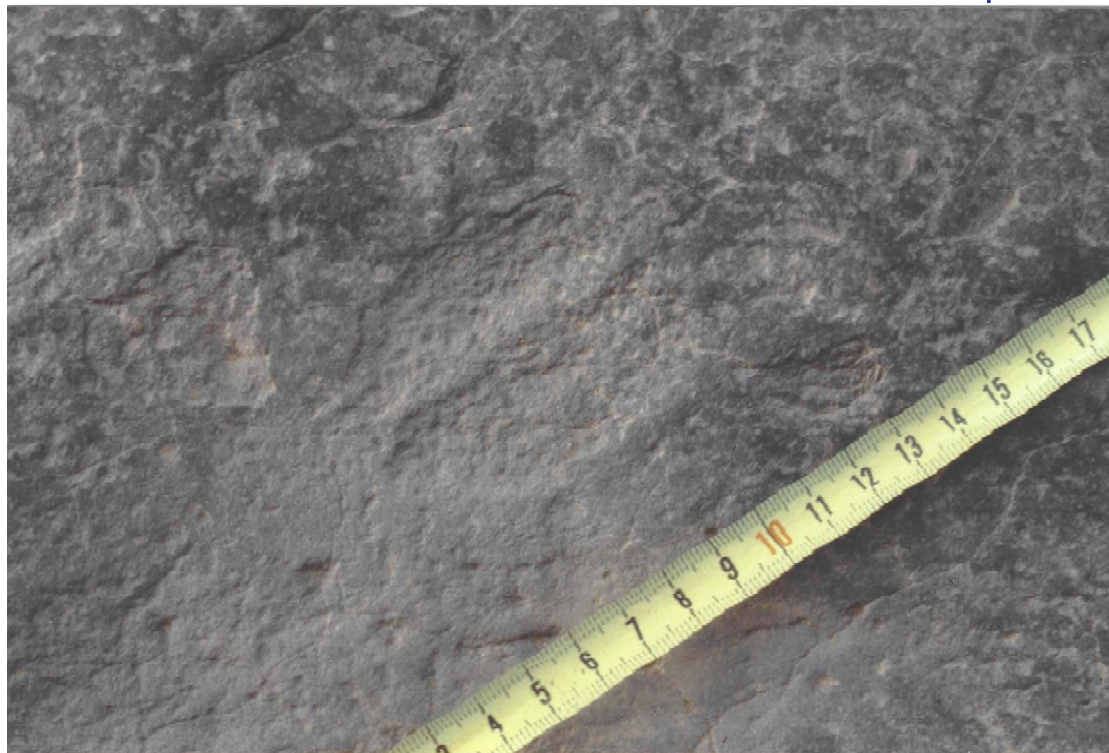


Abb.1d links: Gepunzte Tierspur vom Tasset-Stein. Aharhar Tasset / Zentral-Tassili.



Abb.1d rechts: Gepunzte Trittsiegel (20 cm), Punz-Linie und -Tierfährte. Djado (F XLV: HALLIER 1995, Abb.14b).

Der Tasset-Stein lässt mehrere - unterschiedlich sichere - gepunzte Menschendarstellungen erkennen; eine von den beiden sichereren zeigt die Abb.1e (links); sie ist 13 cm groß.

Zum Vergleich zeigt die Abb.1e (rechts) gepunzte, knapp 30 cm große Menschenfiguren des Djado von der Fundstelle F LXX (HALLIER 1995: Abb.10). Diese Figuren aus dem Djado mit den Federn (?) auf den Köpfen und hypertrophen Penissen scheinen der Menschenfigur links oben auf der Umzeichnung Abb.1a zu entsprechen.

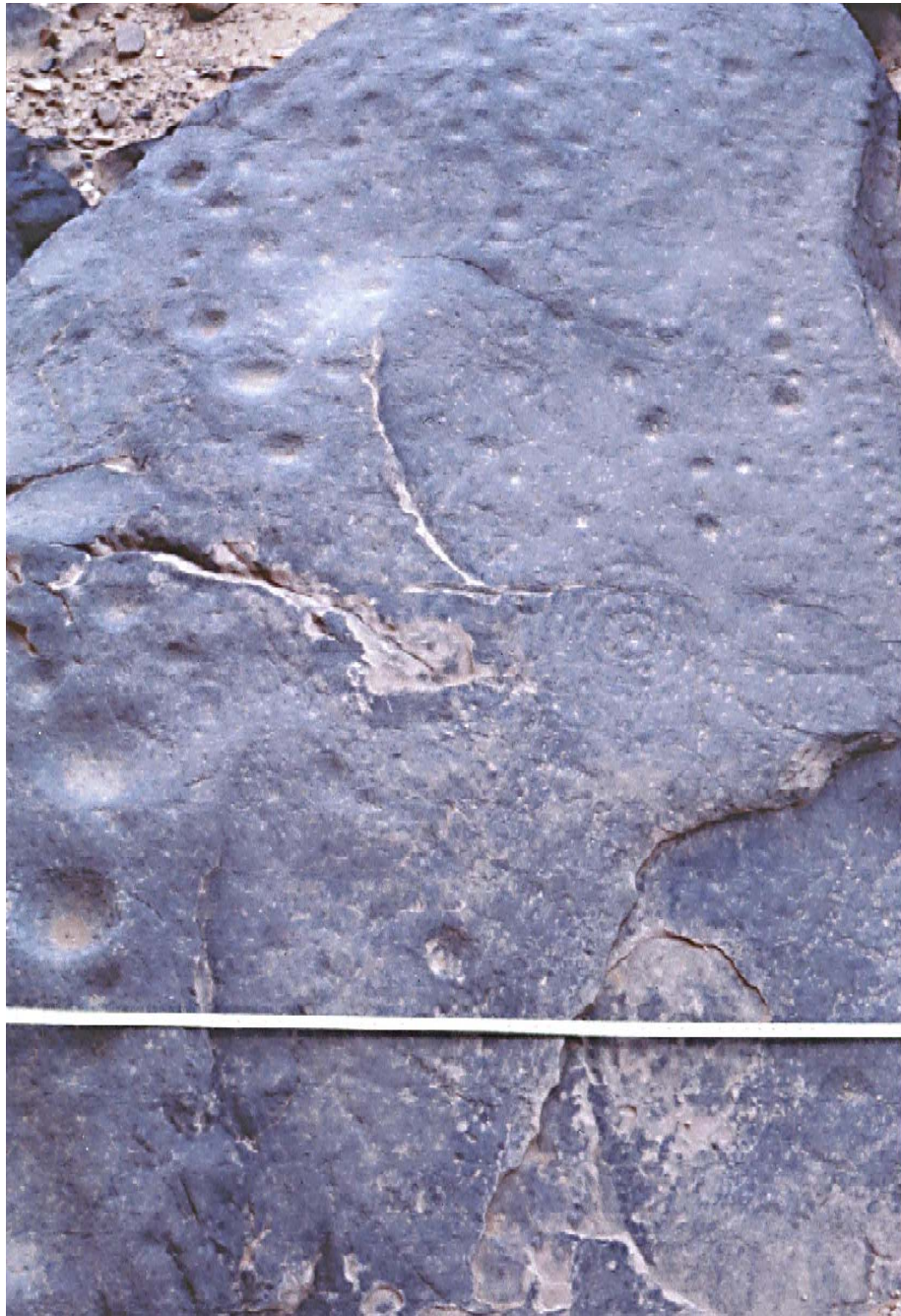
Die drei Beispiele mögen an dieser Stelle ausreichen, um die enge Verwandtschaft der Punzungen des Tasset-Steines mit den Punzungen des Djado deutlich zu machen; eine ausführlichere Besprechung ist an anderer Stelle geplant.



Abb.1e links: Gepunzte menschliche Figur vom Tasset-Stein, 13 cm. Aharhar Tasset / Zentral-Tassili.



Abb.1e rechts: Gepunzte Menschenfiguren des Djado (F LXX: HALLIER 1995, Abb.10). Messlatte 20 cm-Einheiten.



"Näpfchenplatte": Neben diesem "Felsentisch" liegt eine 1,60 m lange und 40 - 100 cm breite Steinplatte, die außer einigen Punzlinien und zwei Systemen konzentrischer Kreise von jeweils 14 cm Durchmesser eine Vielzahl von - z. T. in Reihen angeordneten - anthropogenen runden Näpfchen ("cups") unterschiedlicher Größe (2 - 10 cm Durchmesser) aufweist, deren Zweckbestimmung schon wegen ihrer Größe und runden Form nicht das Körnerquetschen gewesen sein kann (Abb.1f (a)).

Näpfchen finden sich vor allem in Verbindung mit den Djado-Rundköpfen recht häufig, allerdings nicht in der Konzentration, d. h. so viele auf so engem Raum, wie hier auf der "Näpfchenplatte". Abb.1f (b) zeigt einige mit Rundkopf-Punzlinien vergesellschaftete Näpfchen von F II im Djado (HALLIER 1990: T. 57A). Außerdem finden sich in F II wie auch an anderen Rundkopf-Fundstellen kleine, runde, flache Eintiefungen in den Fels (5 - 6 cm Durchmesser) als Endpunkte gepunzter Linien (HALLIER 1990: T. 64). Da diese sich jedoch z. T. auch an senkrechten Felswänden finden, besteht wohl kein direkter Zusammenhang mit den Näpfchen, die möglicherweise zur Aufnahme eines Inhaltes geschaffen wurden, da sie sich immer in horizontalen Flächen finden.

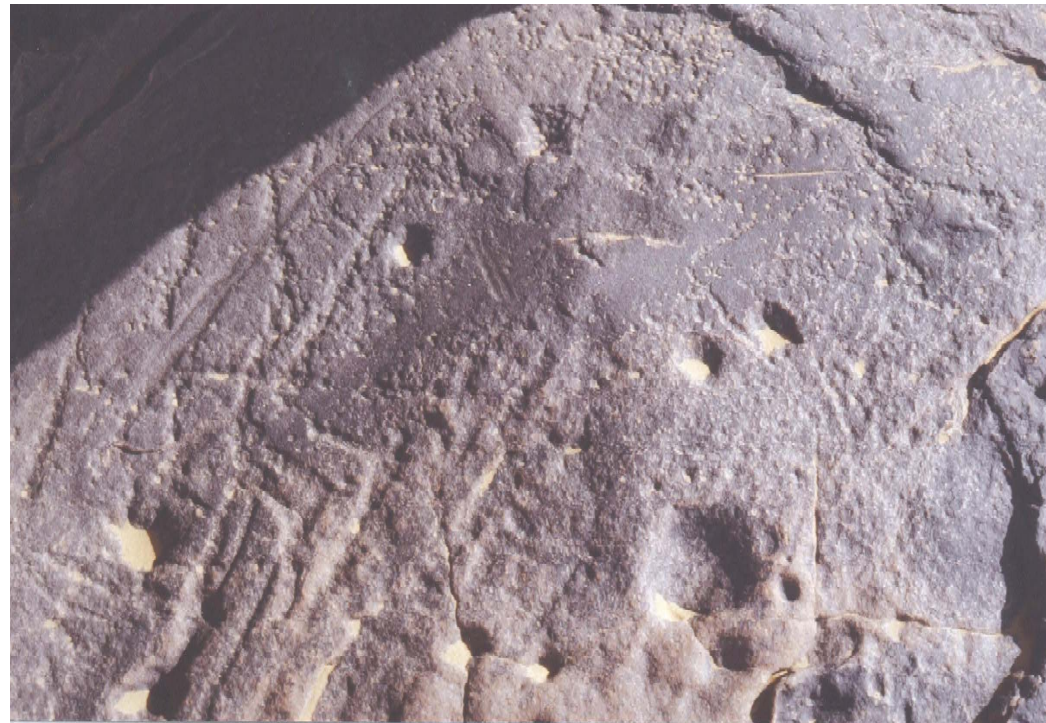


Abb.1f (b): Punzlinien und Näpfchen von F II, Djado (HALLIER 1990: T.6 57 A.)

Abb. 1 f (a): Näpfchen-Platte neben dem Tasset-Stein; 0,40-1,00 m x 1,60 m, konzentrische Kreise je 14 cm. Aharhar Tasset / Zentral-Tassili.

Auch Mori hat bereits darauf hingewiesen, dass "cups" (Näpfchen) sehr häufig in Verbindung mit Rundköpfen, d. h. an von ihnen besiedelten Stellen, gefunden werden (MORI 1998:157).

Sehr Rundkopf-typisch sind auch gepunzte (wie auch gemalte!) Systeme konzentrischer Kreise, aus unterschiedlich vielen Kreisen bestehend, wie sie auch die Näpfchenplatte zeigt.

Spiralen, die den konzentrischen Kreissystemen ähnlich sind und die von manchen Forschern als ihnen sehr nahe verwandt betrachtet werden, konnten noch nie im Zusammenhang mit Rundkopf-Punzungen beobachtet werden, was stark dafür spricht, dass die beiden Abstracta nichts miteinander zu tun haben - jedenfalls nicht bei den Djado-Rundköpfen.

Abb.1f (c) zeigt ein gepunztes, stark verwittertes System konzentrischer Kreise der Djado-Rundköpfe (Durchmesser 15 cm) von F XLV im Djado (HALLIER +HALLIER 1992: T. 270B). Die gemalten Gegenstücke hierzu finden sich im "Heinzelmännchen-Abri" (HALLIER+HALLIER 1999: Kap. XXIII).



Abb. 1f (c): Gepunzte, stark verwitterte konzentrische Kreise (Durchmesser 15 cm) von F XLV, Djado (HALLIER+HALLIER 1999: Abb.4).

"Schalenstein": Als dritter auffälliger Stein vor der sehr hohen, überhängenden und etwa 15 m breiten Wand, einem Überhangs-Abri, liegt neben der erwähnten "Näpfchenplatte" ein größerer Felsblock, in dessen flache Oberseite etwa ein Dutzend verschieden großer Schalen eingetieft ist. Auf den Stegen zwischen den Schalen findet sich außerdem eine größere Anzahl weiterer Schälchen und Näpfchen unterschiedlicher Größe (Abb.1g (a)).

Dieser "Schalenstein" ist 2,80 m x 1,80 m groß; die Schalen messen bis zu 50 cm x 30 cm, sie sind alle steilrandig eiförmig und stark eingetieft, die größeren von ihnen bis zu 20 cm. Zur möglichen Bedeutung dieser Riesenschalen, die von ihrer Form und Lage her zum Quetschen von Körnern weder geeignet sind noch durch einen solchen Vorgang entstanden sein können, ist ein eigener Aufsatz in Vorbereitung.

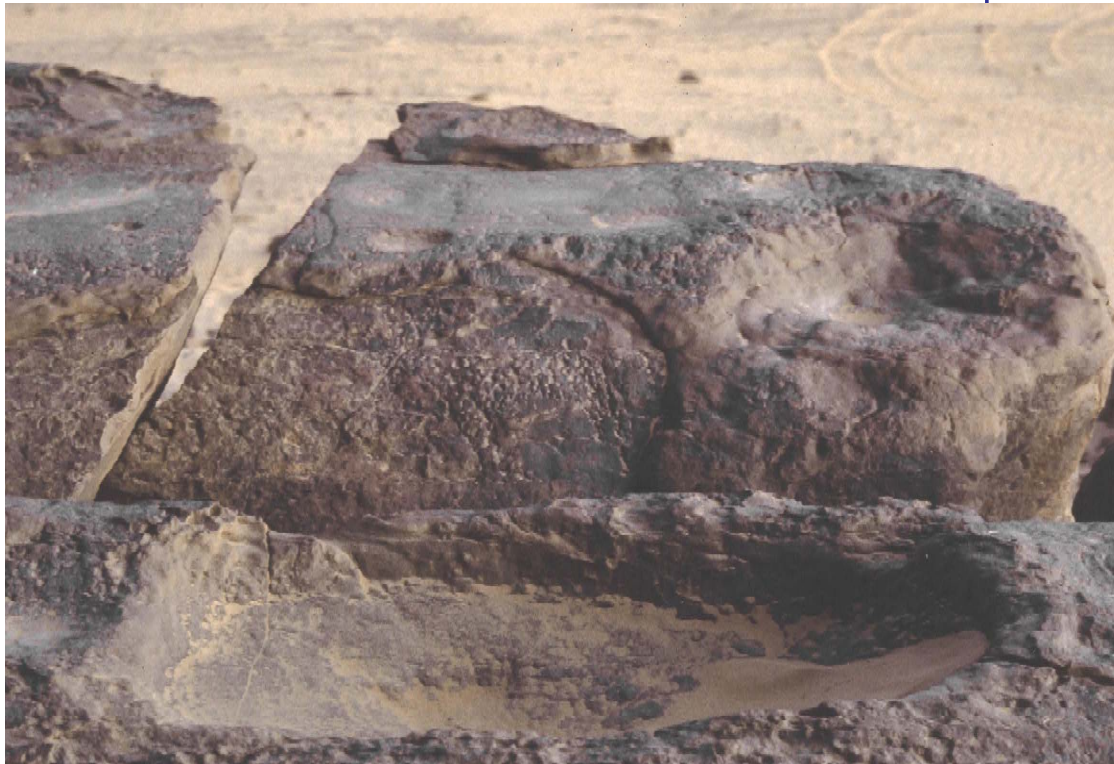
Auch diese auffallend großen und tiefen "Schalen" sind offenbar "Rundkopftypisch". Mori hat dies für den Acacus ebenso festgestellt wie Lhote für den Tassili (MORI 1998; LHOTE 1979). Diese Gemeinsamkeit darf angenommen werden, obgleich sie sich in den beiden Regionen recht signifikant in ihrer Form unterscheiden: die des Acacus - Mori nennt sie "kettles" - sind meist rund, im Tassili dagegen sind sie überwiegend oval. Dort nannte sie Lhote, der eine größere Anzahl von Fundstellen zusammengestellt hat, "auges rondes".



Abb.1g (a): Schalen-Stein (2,80 m x 1,80 m) neben dem Tasset-Stein. Schalen bis zu 50 cm x 30 cm, bis zu 20 cm eingetieft. Aharhar Tasset / Zentral-Tassili.

Auch im Djado finden sich diese großen, in den Fels eingetieften "Behältnisse" (?), auch hier deuten die Fundumstände auf eine enge Verbindung zu den Rundköpfen hin. Abb.1g (b+c) zeigt zwei tiefe Schalen aus dem Djado: links eine von F LXIIIa (75 cm x 45 cm), rechts eine leicht ovale Schale von F II (ca. 40 cm x 50 cm): HALLIER+HALLIER 1999: Abb.15.

Bemerkenswert ist, dass weitere, unmittelbar neben diesen drei Steinen liegende und z. T. ebenso geeignete Felsblöcke keine Spur einer Bearbeitung aufweisen.



Tiefe Schalen aus dem Djado.
Abb.1g (b): Von F LXIIIa (HALLIER+HALLIER 1999, Abb.15b): 75 cm lang, 45 cm breit.

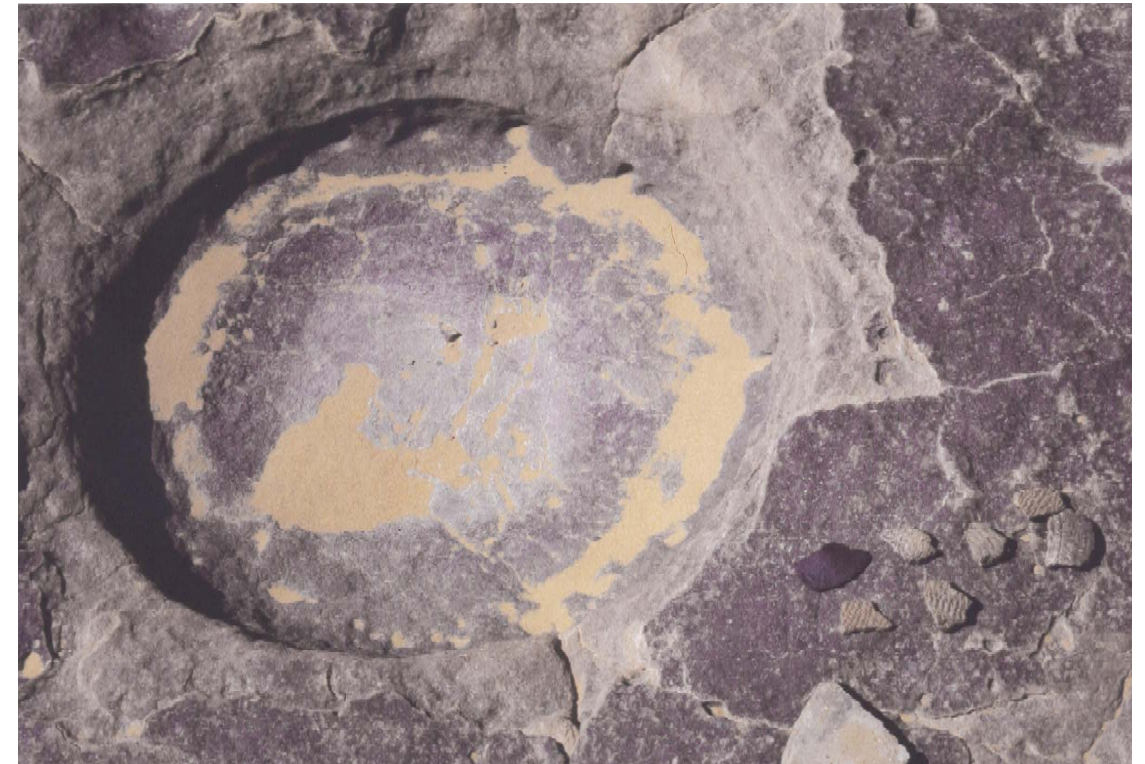


Abb.1g (c): Leicht ovale Schale von F II HALLIER+HALLIER 1999, Abb.15a): ca. 40 cm x 50 cm, 8 cm tief.

Wahrscheinlich kein Zufall ist, dass die Petroglyphen des Felsentisches so angebracht sind, dass sie vom Abri her erkennbar sind. Dies ergibt sich nur z.T. dadurch, dass die obere Fläche des Felsblockes leicht zum Abri hin abgescrägt ist; dass dies aber wohl doch auch eine Grundlage für die Positionierung der Punzungen war, zeigt sich möglicherweise daran, dass sie auf der rechten Seite des Blockes, wo sich ein Grat quer zur Blickrichtung in der Fläche zeigt, nur auf der dem Abri zugewandten Seite bis zu diesem Grat reichen, dass sich jenseits des Grates jedoch, auf der vom Abri her nicht sichtbaren NO-Ecke des Blockes, lediglich einige Näpfchen und Trittsiegel finden.

Diese Orientierung der Petroglyphen zum Abri hin bekommt besondere Bedeutung, denn: die von uns als sicher angenommene Beziehung des hier auftretenden speziellen Petroglyphen-Typs zu den Rundköpfen wird an dieser Stelle zusätzlich dadurch gestützt, dass die hohe, steil aufragende und breite Felswand, die den Abri bildet, ursprünglich wohl großflächig bemalt war: neben vielen undefinierbaren Malresten findet sich außer einer 1 m großen Rundkopf-Frauenfigur in dunklem Ocker, deren Füße in 3 m Höhe liegen, am Fuße der Felswand die Figur eines Mannes der späteren Rundkopfzeit ("Entwickelte Marsmenschen") in Olivgrün; weitere Teile von Malerei in dieser Farbe - offenbar Reste eines Ensembles - ziehen sich, schlecht erhalten, über etwa 4-6 m am Fuße der Wand hin.

Dieser 48 cm große Mann hat nicht nur eine dicke weiße Kontur, sondern nahezu sein ganzer Körper ist auch mit weißen Punkten verziert, z. T. in deutlichen Reihen. Seine Hände zeigen (4) Finger, die Füße haben (4?) Zehen. Die rechte Hand ist gerade ausgestreckt, die linke dagegen erhoben. Der Kopf (gesichtslos, ohne Sinnesorgane) trägt zwei - unterschiedlich große - Auswüchse, vielleicht Federn?

Die Tatsache, dass die oben erwähnte Frauenfigur (die der unweit gelegenen "Ahnengalerie" sehr nahe ist: HALLIER+HALLIER 2000) so hoch in der Wand zu finden ist, deutet u. E. darauf hin, dass diese Wand irgendwann schon so weitgehend bemalt war, dass für neue Bilder wie eben diese Frauenfigur nur noch in dieser Höhe freier Raum zum Bemalen war; wir kennen dies vor allem vom "Heinzelmännchen-Abri", einem sehr wichtigen Rundkopf-Abri des Djado, in dem die Malereien immer wieder übereinander gelegt wurden und die jüngsten Tierdarstellungen schließlich in 3-5 m Höhe oben in die Wand - nur mit Gerüst erreichbar - gesetzt wurden (HALLIER+HALLIER 1999). Ähnliche Beobachtungen, die Rückschlüsse auf die Reihenfolge der Anbringung der Bilder zulassen, konnten wir an der zweiten, noch vorzustellenden Rundkopf-Fundstelle machen.

(Eine ausführlichere Beschreibung vor allem der Petroglyphen des Felsentisches im Vergleich zu entsprechenden Funden im Djado wird später an anderer Stelle erfolgen.)

B) Intemeilt - ein früher Rundkopf-Abri im Bergland von Ifedaniouène / W-Tassili

Der Abri von Intemeilt wurde 1971 von Kunz entdeckt und anschließend mehrfach in Publikationen erwähnt (KUNZ 1974, 1977); in einem Verzeichnis neuer Fundstellen im westlichen Tassili-n-Ajjer gab Kunz später unter der No.15 eine Kurzbeschreibung des Abris und eine kursorische Auflistung seines Bildinventars (KUNZ 1979). Abgebildet wurden aus diesem Inventar zwei rinder- bis pferdezeitliche Szenen sowie eine Reihe von Mufflons, aufgeführt wurde zusätzlich eine (5.) "mehrschichtige Szene mit Mufflons und Antilopen sowie einem Tier, das zurückgebogene Hörner und Streifenmusterung aufweist".

Wie jetzt eine genauere Untersuchung ergab*, ist das Bildinventar des etwa 25 m breiten, bis zu 4 m tiefen und bis zu 4 m hohen Abris sehr viel umfangreicher, als die Beschreibung erkennen lässt und muss ergänzt werden.

Die Bilder des Abris haben - bis auf die ausdrücklich angegebenen Ausnahmen - durchweg eine weiße bis weißliche Kontur. Diese wurde jedoch aus zeichentechnischen Gründen in den Umzeichnungen nicht immer als Doppelkontur gezeichnet. (Auf die - bei Rundkopf-Malereien sehr wichtige - Kontur wird weiter unten noch eingegangen: s.7.)

Die Malereien entstammen (fast) ausschließlich der Rundkopf-Zeit und reichen dort - was Kunz seinerzeit nicht erkennen konnte, da die Rundkopf-Malereien im Djado noch nicht bekannt waren - größtenteils bis in eine sehr frühe Phase der Rundkopf-Malerei zurück, in eine Zeit, aus der man bisher nur im Djado Malereien kennt.

Über die engen künstlerischen Beziehungen zwischen Djado und Tassili wurden bereits früher ausführliche Überlegungen angestellt (HALLIER+HALLIER 1999: Kap. XL+XLI). Umfangreiche Untersuchungen an dem neuen Bildmaterial aus dem Djado und zahlreiche Vergleiche mit der Technik (d.h. der Malweise), dem Stil, den Farben sowie den Bildinhalten und -größen der Rundkopf-Bilder des Tassili deuteten auf eine Verwandtschaft der Djado- und der Tassili-Rundköpfe hin. Das sollen auch einige Bildvergleiche Intemeilt-Djado zeigen.

Wichtig zum besseren Verständnis der Abri-Situation ist der Hinweis, dass das knapp 2,50 m hohe Felsband, welches die senkrechte Rückwand des Abris bildet, an einer Stelle auf eine Strecke von etwa 4 m bis zu 2 m weit vorspringt. Oberhalb dieses knapp 2,50 m hohen balkonartigen Vorsprunges und von diesem aus wurde die sich darüber wölbende Abridgecke immer wieder bemalt.

Diese intensive Bemalung erstreckt sich jedoch, z. T. in mehreren Bildlagen, auch noch nach links und nach rechts von dem Vorsprung - jedoch nur so weit, wie die Arme der auf dem Vorsprung kauern den Maler reichten (Abb.2). Darüber hinaus wurde auch fast die gesamte weitere gewölbte Abri-Decke rechts des Vorsprunges bemalt, was dort jedoch nur mit Hilfe eines Gerüsts möglich gewesen sein kann.

Die Malereien im Bereich des Felsvorsprunges ("3") sind grob in drei Teilbereiche zu unterteilen: **a)** links ober-/außerhalb, **b)** direkt oberhalb und **c)** rechts ober-/außerhalb des Vorsprunges, des "Balkons". Diese von uns vorgenommene Aufteilung wurde zur Erleichterung des Verständnisses der Beschreibung vorgenommen und findet sich auf Abb. 2 vermerkt. Sie rechtfertigt sich jedoch auch durch das in den drei Bereichen unterschiedliche Bildmaterial. Auch die weiteren Kennziffern für bestimmte Flächen des Abris sind den Kennzeichnungen auf Abb. 2 zu entnehmen.

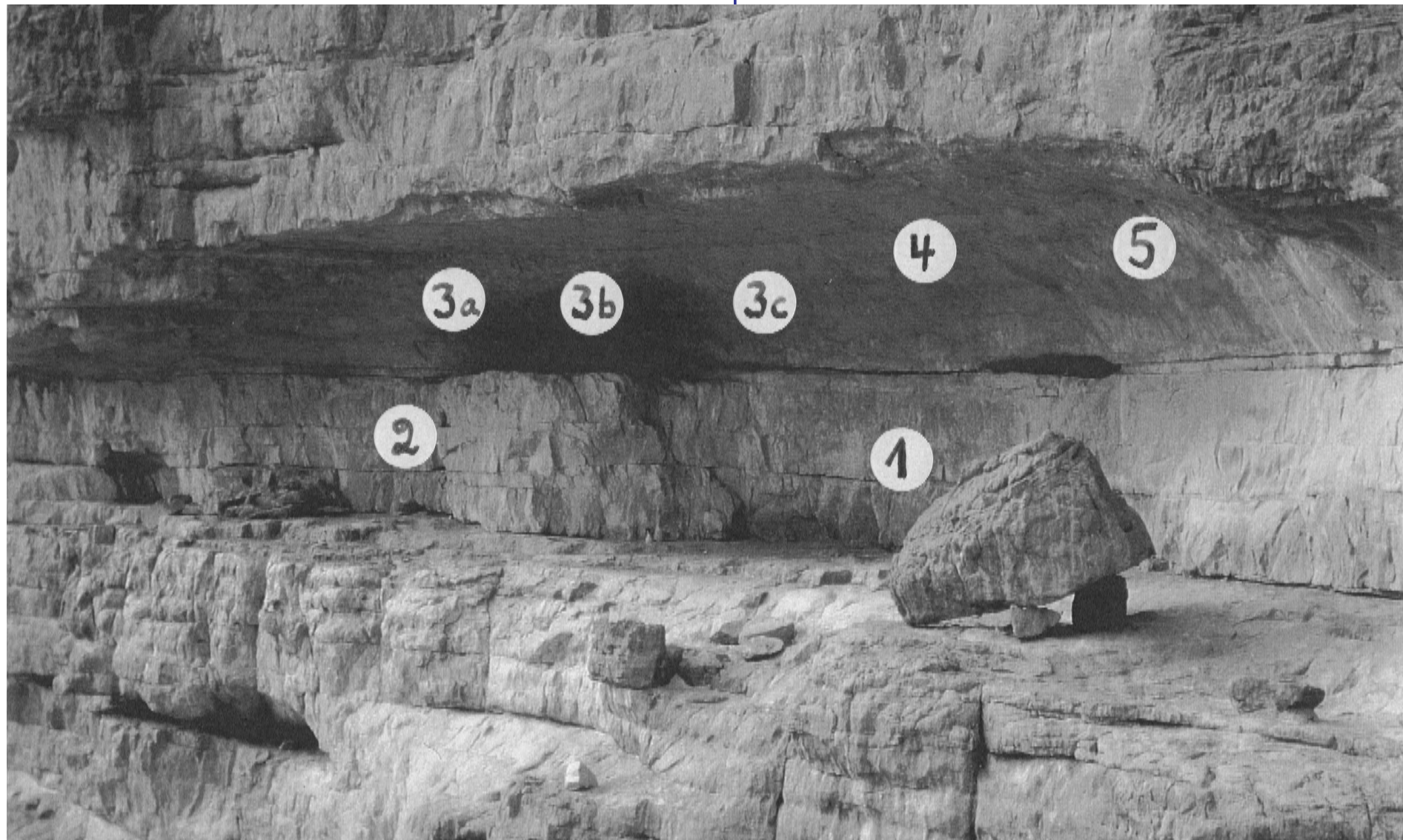


Abb. 2: Übersicht über den etwa 25 m langen Abri Intemeilt von Ifedaniouène / W-Tassili. Aufteilung und Kennzeichnung der Wand- (bzw. Decken-) Teile.

Die notwendige Ergänzung der bisherigen Beschreibung von Kunz betrifft vor allem die oben zitierte Szene (5.), die zum einen in sich sehr viel detailreicher ist als angegeben und die sich zum anderen nur auf einen Teil, und zwar den rechts des Felsvorsprunges (Teil "3c") bezieht.

Ähnliche Bilder finden sich z.T. jedoch auch im Teilbereich "3a"; der Teilbereich "3b" direkt über dem Vorsprung hingegen weist überwiegend deutlich andere Bilder auf.

1.) Teil "3a"

Die 6 Tiere links außer- und oberhalb des Felsbalkons - 5 größere und ein kleines - sind alle nach links orientiert. Die Farbe der Tiere ist einheitlich braunroter Ocker; bis auf den Mufflon haben alle Tiere eine - z.T. sehr breite - weiße bis weißliche Kontur (Abb. 3, 4).

Das unterste (und auf Grund der Überdeckungen möglicherweise älteste) der Tiere, ohne Schwanz 50 cm lang, ist nicht zu identifizieren; es zeigt keine signifikanten Charakteristika.

Das 70 cm lange Tier darüber, welches das unterste Tier auch überdeckt, hat gespaltene Hufe. Ohrchen und kurzer Schwanz würden zu einem Schwein passen - vielleicht ein Warzenschwein (*Phacochoerus aethiopicus*)? Es liegt seinerseits in Subposition zu dem 75 cm langen Mufflon darüber.

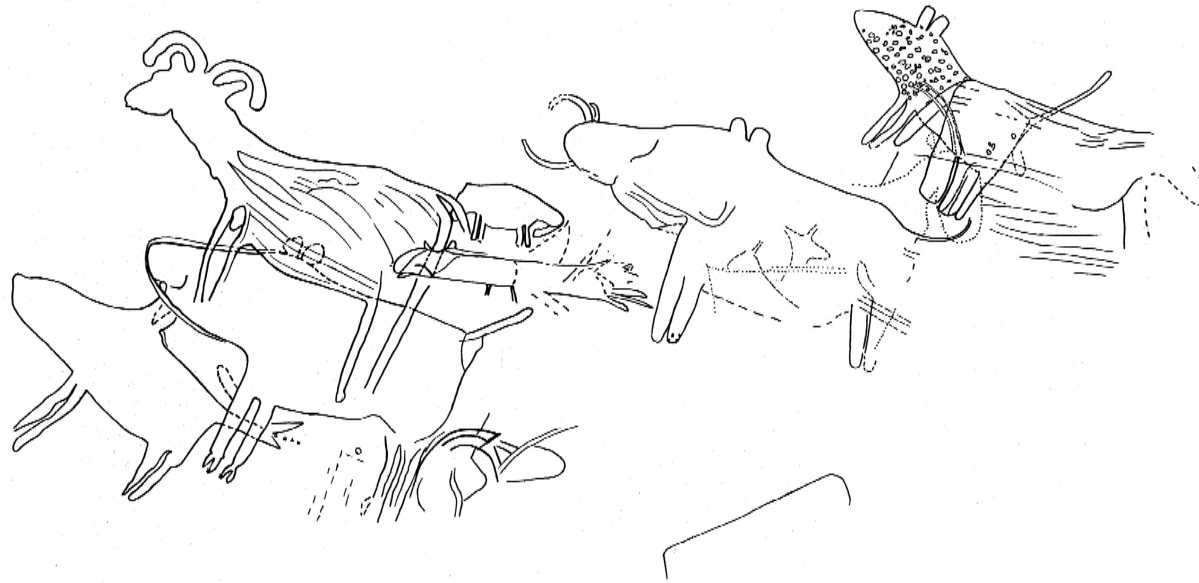


Abb. 3 Abri Intemeilt: Umzeichnung der Rundkopf-Tiergruppe von Teil „3a“. Alle Tiere außer dem Mufflon (75 cm) mit weißlicher Kontur.



Abb.4 Abri Intemeilt: Unterer Teil der weiß konturierten Rundkopf-Tiergruppe von Teil „3a“. Mufflon 75 cm.

Einige der Tiere des "Heinzelmännchen-Abris" (Djado) stehen, wie die Abb.5a zeigen soll, diesen beiden untersten Tieren auf Deckenteil "3a" des Intemeilt-Abris sehr nah: vgl. Abb.5a, z. B. Nr. 54, 56, 72 (HALLIER+HALLIER 1999: FIG.12).

Der Mufflon scheint uns eine interessante maltechnische Information zu liefern, denn er ist offenbar nicht fertig geworden, wie das mit einigen dicken braunen Pinselstrichen nicht ganz ausgemalte Innere des Tieres anzuzeigen scheint. Da der Mufflon zudem nicht die übliche kräftige weiße Kontur der anderen Tier erkennen lässt, könnte dies die schon des öfteren gestellte Frage beantworten: haben die Rundkopf-Maler zunächst mit einer Kontur die Tierfigur angelegt und das Innere der Figur anschließend ausgefüllt oder war der Werdegang eines Bildes umgekehrt?

Die unfertige Mufflonfigur könnte diese Antwort geben - offenbar wurden Kopf, Gehörn und Umriss des Tieres zunächst nur in Ocker gemalt, dann wurde die Figur "gefüllt"; das Abgrenzen der fertigen Figur durch eine Kontur bildete dann wohl den letzten, hier noch nicht durchgeführten Arbeitsgang! Vielleicht ist das gegenüber den benachbarten Tieren intensivere, weniger verbliebene Braun auch ein Hinweis auf ein jüngeres Alter des (wahrscheinlich als letztes Tier von "3a" gemalten) Mufflons.

Oberhalb des Mufflons und von diesem überdeckt folgt ein kleiner Quadruped von 20 cm Länge, der - wie schon das unterste Tier - nicht zu identifizieren ist.

Das folgende, 1 m lange Tier rechts oberhalb ist ein hübscher Beleg für die besondere Sehweise der Rundköpfe, denen - darauf wurde bereits früher hingewiesen (HALLIER+HALLIER 1999: Kap. XXI) - nicht eine besonders naturalistische Wiedergabe wichtig war, sondern allein die Hervorhebung markanter Partien und Attribute eines Tieres wie das Gehörn, der Schwanz etc., die ihnen zur Identifizierung ausreichten.

In diesem Fall sind die Merkmale des ansonsten sehr plumpen, unspezifischen Tierkörpers neben den kleinen Ohrchen seine halbrund gebogenen Hauer: es sind die gewaltigen, einem Jäger Furcht einflößenden Eckzähne eines Flusspferd-Bullen.

Wir kennen diese charakteristischen Flusspferd-Attribute sehr gut von dem überdeutlichen Beispiel im Hippopotamus-Abri von Ifedaniouène (Abb.5b. HALLIER+HALLIER 2000). Ähnliche Darstellungen liefern die Rundkopf-Malereien von Tazarift und Jabbaren. Die dortigen Dickhäuter hat Sansoni, da

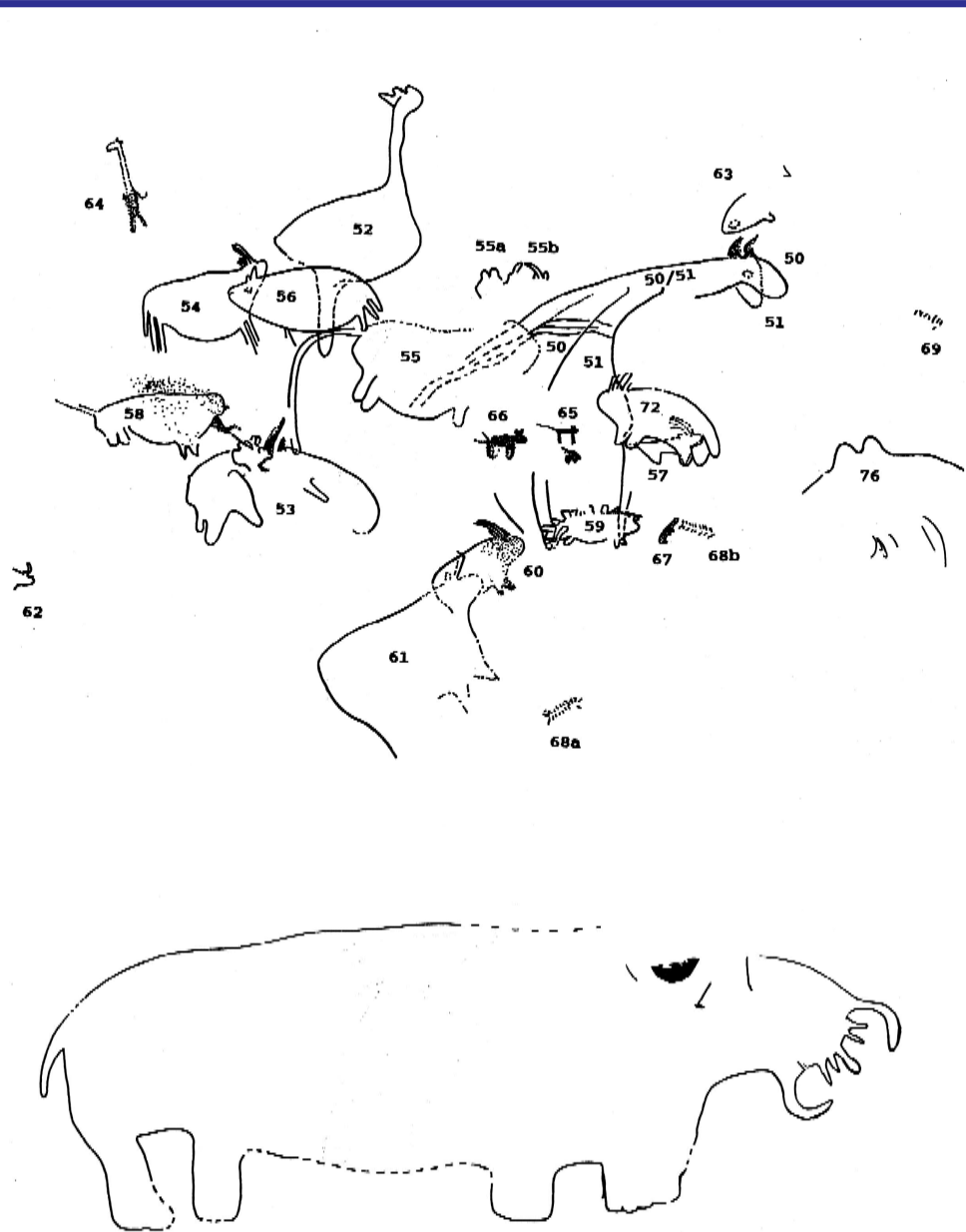


Abb.5a: Umzeichnung der meisten - dunkel konturierten - erkennbaren Tiere des „Heinzelmännchen-Abris“ (FLXIIIa, Djado: HALLIER+HALLIER 1999, FIG. 12). Strauß (Nr.52) 86 cm.

Abb.5b: Umzeichnung des Flusspferdes (3m) aus dem „Nilpferd-Abri“ von Ifedaniouène (Tassili) mit dunkelroter Kontur (HALLIER+HALLIER 2000, Fig.1b).

er die Flusspferd-Hauer nicht als Charakteristikum dieses Tieres erkannte, als "grandi quadrupedi arcaici (bovidi?)" angesprochen (SANSONI 1994: ill. 65 + 66).

Auch dieses sehr plumpe, wenig naturalistische Tier findet Gegenstücke unter den Tieren des "Heinzelmännchen-Abri" ebenso wie auch im "Henkelmännchen-Abri" (beide: Djado), aber z.B. auch bei den Kel Essouf-Figuren der Algerischen Tadrart (Abb.5 a, c + d. HALLIER+HALLIER 1999: FIG.12, 52a, 61b-E) und auch im Acacus (MORI 1965: Abb.64: Grotta Uadi Kessan).

Oberhalb des Flusspferdes folgt schließlich noch ein Felide (wie der lange, in diesem Falle hochgestellte Schwanz in Verbindung mit den rundlichen Ohren anzeigt).

Entsprechend der Rundkopf-Sehweise "langer Schwanz + runde Ohren = Felide" (HALLIER+HALLIER 1999: Kap.XXI) ist dieses Tier sicher anzusprechen; in diesem Fall zeigen zusätzliche weiße Punkte eine Felleckung an, was den Feliden als Leoparden präzisiert (Abb. 6)! (Vgl. auch SANSONI 1994: ill. 67)

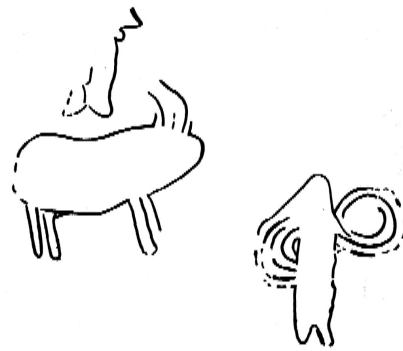


Abb. 5c: Umzeichnung einer menschlichen Figur 16 cm und des dunkel konturierten Hörntieres des „Henkelmännchen-Abri“ (F LXII, Djado: HALLIER+HALLIER 1999, FIG. 52a/b).

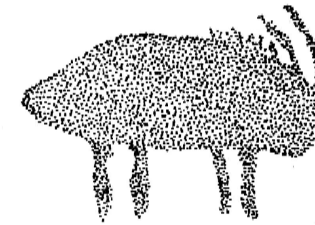


Abb.5d: Umzeichnung des 30 cm langen gepunzten Kel Essouf-Hörntieres von Ekniwan, Algerische Tadrart. (Nach STRIEDTER, vgl. HALLIER+HALLIER 1999, FIG. 61b)

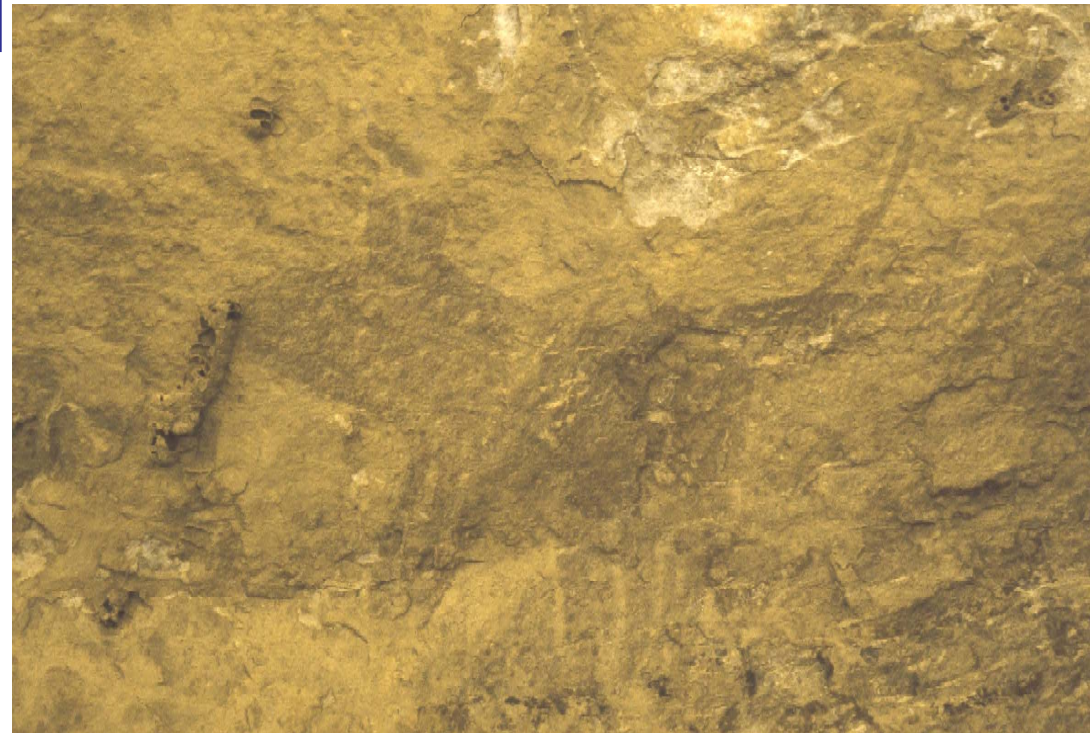


Abb.6 Abri Intemeïlt: Oberstes (weiss konturiertes) Tier der Rundkopf-Tiergruppe von Teil „3a“: gefleckter Leopard (45 cm o.Schwanz)

Vergleichsweise sei hier die Umzeichnung der "großen Tiere" des "Heinzel-männchen-Abri" aus dem Djado eingefügt: die Löwen mit den Nr.73 und 74 sind - langschwänzig und katzenohrig - recht gut mit dem Leoparden des Abri Intemeilt zu vergleichen (Abb. 5 e. HALLIER+HALLIER 1999: FIG.11).

Die den Leoparden überdeckende Figur eines nach rechts gewendeten Tieres ist wie auch ein unter(?) ihm liegendes Tier nur noch andeutungsweise zu rekonstruieren und nicht zu identifizieren.

2.) Teil "3b"

Von diesem Deckenteil soll hier nur ein kleiner Ausschnitt rechts außen oben gezeigt werden, denn abgesehen von einer Reihe von gemalten Tieren ganz unten ist das Gewölbe über dem "Balkon" in mehreren Lagen so stark ausgemalt worden, dass der Raum für eine ausführliche Darstellung hier nicht ausreicht.

Die erwähnte Reihe gemalter Tiere liegt dort, wo die gewölbte Abri-Decke und die Fläche des Vorsprungs oder "Balkons" schon fast zusammenkommen. In diesen Zwickel, der kaum ein Malen zuließ und in dem die Tiere nur zu sehen sind, wenn man sich flach auf den "Balkon" legt, haben die Rundkopf-Maler, wohl wegen der schwierigen Situation, glücklicherweise nur eine Bild-lage gemalt.

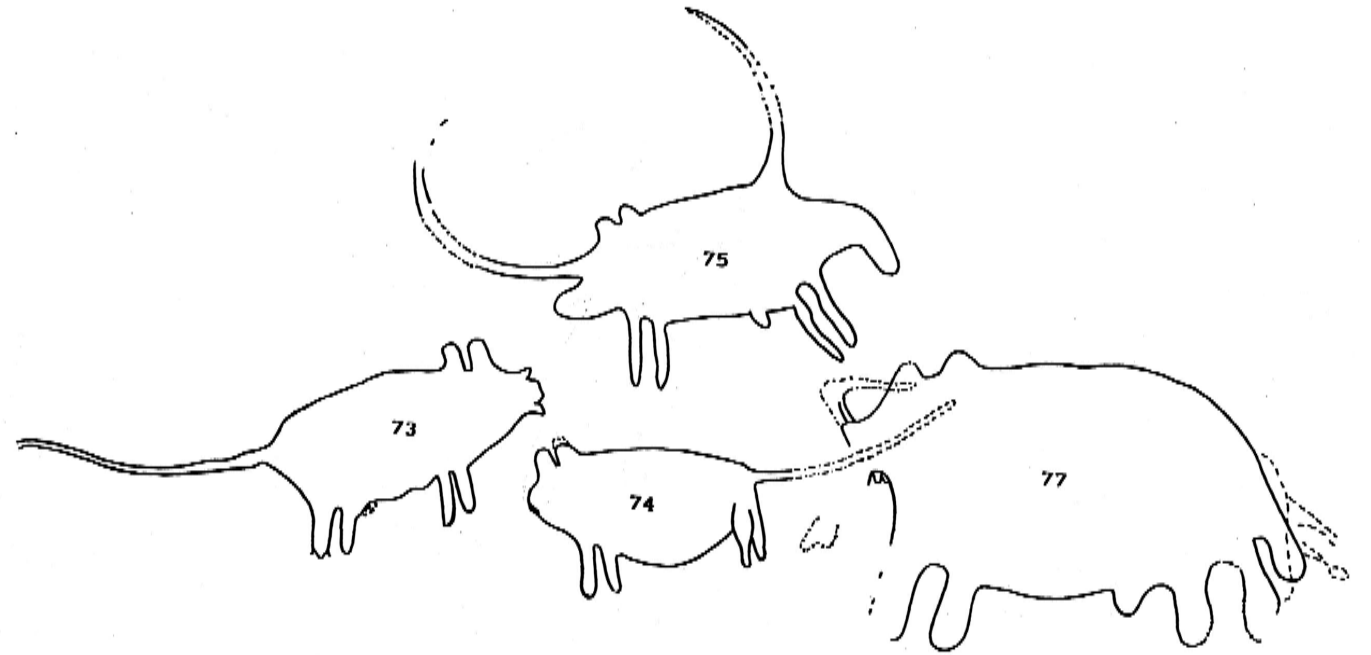


Abb. 5e: Umzeichnung der vier (dunkel konturierten) „großen Tiere“ des „Heinzelmann-Abri“ (F LXIIIa, Djado: HALLIER + HALLIER 1999, FIG.11). Zwei Löwen (Nr. 73,74), Elefant (Nr.77), Bubalus (Nr.75) 95 cm (Maul - Schwanzende).

Darüber, also etwas höher über dem "Balkon", sind Bilder so oft übereinander gemalt worden, dass einzelne heute kaum noch zu identifizieren sind. Schon aus der Entfernung, auf einem Übersichtsbild des Abris (Abb.2), fällt die von den vielen Malereien dunkle Abri-Decke auf.

Als einzige Bilder sind zwei Tiere rechts oben außen gut zu erkennen: ein Mufflon und ein merkwürdiges Tier mit senkrechten Streifen (Abb.7, 8). Schon die Position dieser beiden Bilder zeigt, dass sie jünger sind als die sonstige Ausmalung der Decke, denn wahrscheinlich wurden sie so hoch gesetzt, weil der Deckenraum darunter schon so dicht bemalt war.

Besonders gut ist der große (etwa 40 cm von Horn zu Horn), grünlich-braune Mufflonkopf zu erkennen, der nicht mehr übermalt wurde - allerdings ist der Körper des großen Tieres, der wohl weit in die alten Malereien hineinreicht, kaum noch auszumachen.

Der Kopf ähnelt sehr denen des mittleren und des rechten der drei vorne stehenden Mufflons, die unter Deckenbereich "5" noch zu besprechen sind; auch liegt es in der Größe zwischen diesen und auch in seiner halb gedrehten Kopfhaltung gleicht es sehr den Tieren der 7-Widder-Gruppe dort. Möglicherweise hat es ein Auge, doch ist dies nicht sicher. Die Stärke seiner fast durchgehend erhaltenen bräunlich-weißen Kontur variiert.

Sehr merkwürdig ist das den Mufflonkopf überdeckende, also jüngere Hörnertier unterhalb in dunklem Rotbraun: ungewöhnlich ist nicht nur die Fellzeichnung aus senkrechten weißen Streifen am Leib und am Hals, sondern auch die Dicke dieser Streifen und vor allem auch der scheinbar aus dem Rücken entspringende, schwanzartige Fortsatz senkrecht nach oben.

Für den letzteren haben wir keine Erklärung finden können - die Vermutung, es sei der Schwanz eines überdeckten Tieres, hat sich nicht bestätigt, auch widerspricht dem der Verlauf der Rückenkontur.

3.) Teil "3c"

Die Tiere auf diesem Deckenteil gleichen z.T. denjenigen des Teilbereiches "3a", mit dem Unterschied, dass sie entgegengesetzt orientiert sind, also jeweils von dem Felsvorsprung, d.h. vom Maler weggewendet; hier hat also höchst wahrscheinlich Rechts- oder Linkshändigkeit des/der Maler - wie man es sich durchaus vorstellen könnte - nichts mit der Orientierung der gemalten Tiere zu tun.



Abb.7 Abri Intemeilt: Mufflonkopf von Deckenteil „3b“; Distanz Horn-Horn 40 cm. Überdeckt von jüngerem, gestreiften Rundkopf-Hörnertier. Beide Tiere weiß konturiert.



Abb.8 Abri Intemeilt: Umzeichnung des obersten Teiles der weiß konturierten Rundkopf-Malereien von Deckenteil „3b“.
Mufflonkopf von Horn zu Horn 40 cm.

Auch in Technik und Stil, in Farbe, Kontur und Größe entsprechen die meisten Bilder der obersten Bildlage ziemlich denen auf der anderen Seite des "Balkons". Trotzdem entstammen sie - z. T. deutlich naturalistischer als die Bilder der anderen Seite - offensichtlich einer jüngeren Periode als diese. Auf ein jüngeres Alter deutet z. T. auch die Tatsache hin, dass wir hier eine deutliche Palimpsest-Situation vorfinden: die erkennbaren Bilder stellen die oberste Lage einer (mehrfachen) Reihe von Übermalungen dar.

(Die blässere Farbe der Bilder von "3c" im Vergleich zu "3a" hängt wohl eher damit zusammen, dass sie auf dieser Seite häufiger der Sonne ausgesetzt sind als die Tiere jenseits des "Balkons", die sich in dessen Schutz befinden.)

Die Motive der vier auf dieser Seite zunächst ins Auge fallenden Tiere der obersten Bildlage (rechts außen von "3c") sind hier etwas sicherer anzusprechen: links und rechts sind es zwei einander sehr ähnliche Antilopen, doch mag die etwas unterschiedliche Form des Gehörns auf verschiedene Spezies hindeuten; so könnte das linke der beiden Tiere eine Oryx mit ziemlich geraden Hörnern, das rechte mit deutlicher gebogenen Hörnern eine andere Antilope darstellen (Abb. 9, 12).

Zwischen diesen beiden Antilopen findet sich auf gleicher Höhe ein weiterer Mufflon sowie, etwas höher in der Decke, ein 65 cm langes Rhinoceros, das - als wohl jüngstes Tier dieses Deckenabschnitts - sowohl den Mufflon unter ihm wie auch die Antilope vor ihm überlagert. Sein großes Horn macht die Ansprache sehr leicht: vielleicht ein *Ceratotherium simum*?

Ein für die Maltechnik der Rundkopfzeit interessantes Detail zeigt - ähnlich wie der unfertig gebliebene Mufflon im Teilbereich "3a" jenseits des Felsvorsprungs - die rechte Antilope: aus ihrem Hals "entspringen" zwei zusätzliche, kleine Beine mit Spalthufen, die wahrscheinlich von einer ersten, während des Malens veränderten Fassung des Bildes stammen. Diese Beine haben nicht die weiße Kontur, die alle vier Tiere sorgfältig begrenzt, was wohl wie bei dem Mufflon von "3a" so zu interpretieren ist, dass die bei den Rundkopfbildern übliche deutliche weiße Kontur der letzte Malschritt war, d.h. erst zum Schluss um das fertige Bild gelegt wurde. Die gleiche Beobachtung kann man an dem kleinen Fortsatz oberhalb des Halses, jenseits der zu klein geratenen Beine machen.

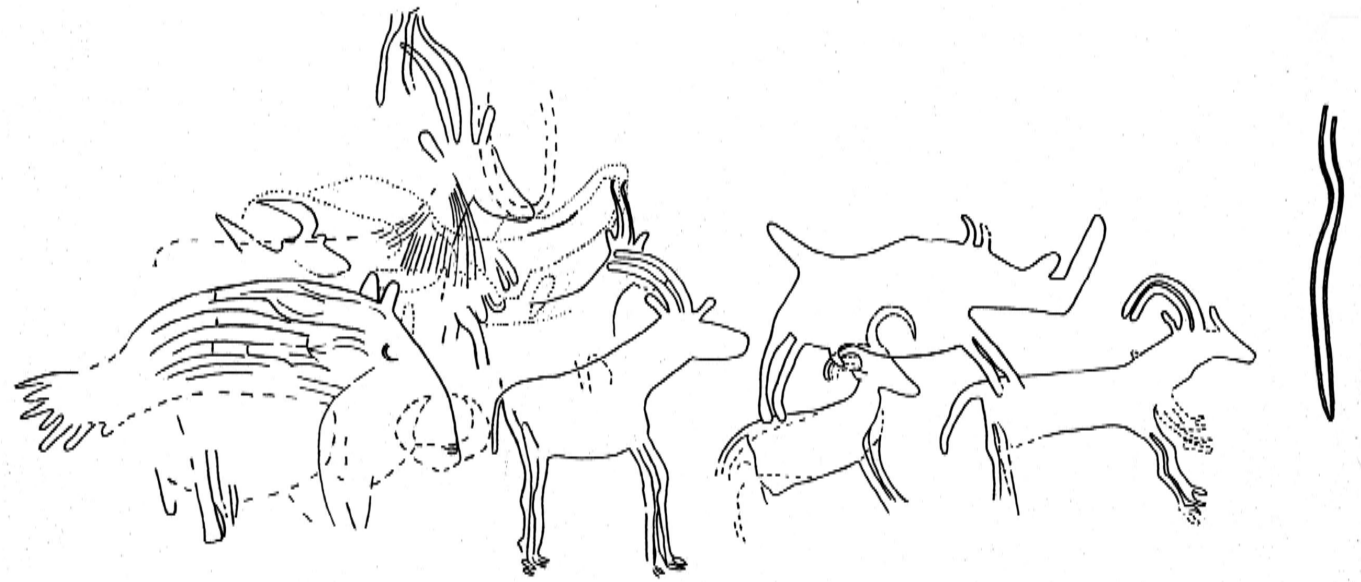


Abb.9 Abri Intemeilt: Umzeichnung der rechten Hälfte des Deckenteiles „3c“. Länge des Rhinoceroses etwa 65 cm. Rechts: angeschnittene letzte Feder des Stelzvogels von Abb.12/13..

Doch sind die bisher beschriebenen vier Tiere nicht die einzigen Bilder des Deckenabschnittes "3c", wie die Umzeichnung erkennen lässt (Abb. 9): zunächst gibt es hinter der linken der beiden beschriebenen Antilopen ein weiteres, kleineres Antilopen-ähnliches Hörnertier, dessen Kopfpartie am besten erhalten ist.

Sodann finden sich, sehr schwach und kaum mehr erkennbar, noch weitere Tierfiguren im Untergrund, so noch eine große Antilope und ein sehr massiges, nur teilweise rekonstruierbares Tier. Es ist vielleicht ein Eber, doch ist die charakteristische Maulpartie mit den gewaltigen Hauern nur andeutungsweise zu erkennen. Eher noch handelt es sich bei dem Tier um ein Stachelschwein (*Hystrix sp.*); dazu würden die parallelen Streifen auf dem Körper passen und auch der gefächerte Schwanz - die am Körper angelegten und fast wie eine Schleppe nachgezogenen Stacheln.

Sicher zu identifizieren sind jedoch zwei menschliche Figuren weiter links, nahe bei dem vorspringenden Felsbalkon: die linke der beiden Figuren ist 60 cm groß, flächig in rotbraunem Ocker gemalt und hat teilweise noch eine (hellere) Kontur. Die Figur liegt unter der durch ihre intensiveren Farben ins Auge fallenden Rinderherde, zwei dieser Tiere aus der Jüngerer Rinderzeit überdecken sie (Abb.10, 11).

Die Figur - ohne weitere Differenzierung wie Sinnesorgane oder Schmuck - ähnelt in Größe, Armhaltung, Kopfform und Maltechnik sehr den 7 Rundkopf-Menschen der "Ahnengalerie" vom oberen Wadi Tasset (HALLIER+-HALLIER 2000), ist allerdings mit erkennbaren Knien und Waden etwas "körperlicher" als diese.

Die zweite, etwa 1,10 m große und in schwarzbraunem Ocker gemalte Figur rechts oberhalb, ist auch noch von zwei Tieren der Rinderherde überdeckt; doch zeigen sich gewisse Unterschiede und wesentlich mehr Details: der linke Arm ist auf die Hüfte aufgestützt, mit der rechten Hand scheint sie etwas zu tun oder zu halten. Die Hände waren ursprünglich wohl etwas differenziert, doch ist dies nicht mehr genau feststellbar; gleiches gilt für die Füße.

Sehr ungewöhnlich sind die erkennbaren Details in der Brust-Hals-Region: z. T. scheint das Bild - im Brustbereich - Einzelheiten der Kleidung wiederzugeben; im Halsbereich könnte es sich um einen Schmuck handeln. Diese Befunde sind in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse von mehrfach überlagernden Bildern etwas fraglich.

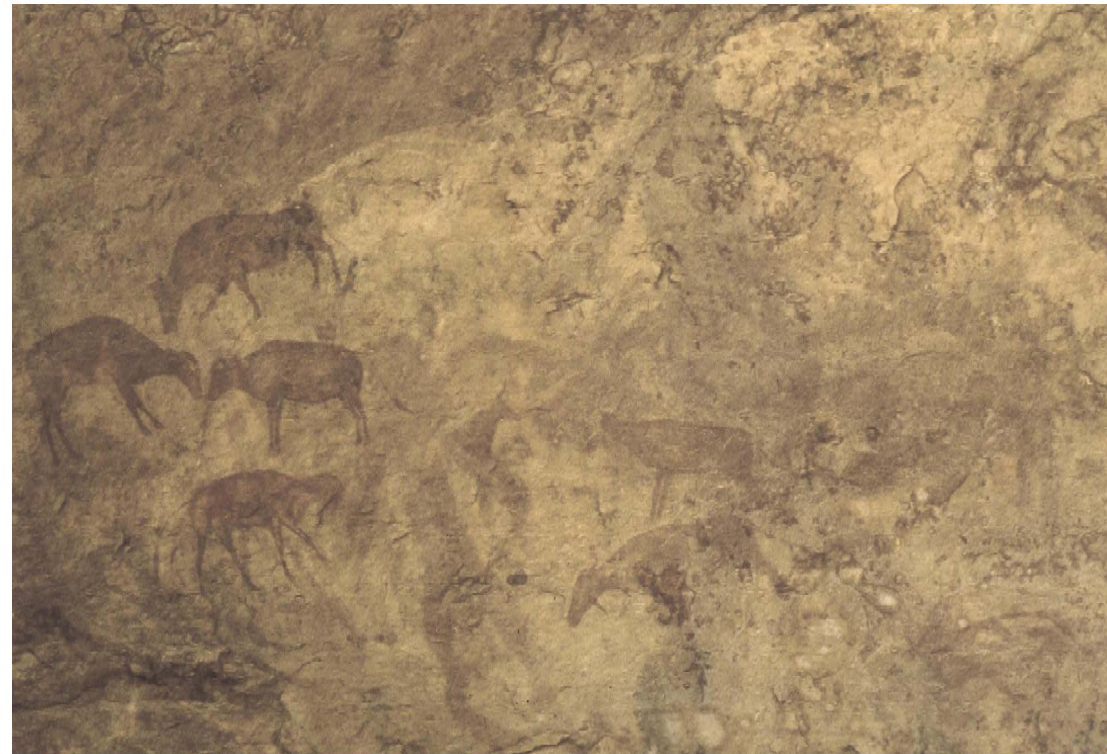


Abb.10 Abri Intemeilt: Linker Teil der Deckenpartie „3c“: 8 Rinder der Jüngerer Rinderzeit über Rundkopf-Tieren und -Menschen. Linker, rötlicher Mensch, weiß konturiert, 60 cm.

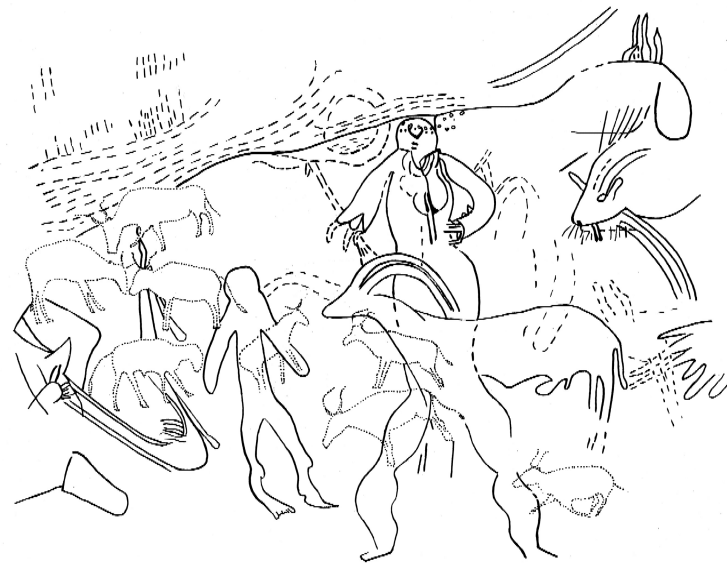


Abb.11 Abri Intemeilt: Umzeichnung der linken Hälfte des Deckenteiles „3c“. Kleinere menschliche Figur 60 cm. Alle Figuren (außer den gepunktelten Rindern der Jüngerer Rinderzeit) mit weißer Kontur.

Der Kopf zeigt Details, die u. U. als Sinnesorgane verstanden werden können; eine Reihe weißer Punkte in der Kopfregion gehört sicher nicht zu der menschlichen Figur, denn die Punkte setzen sich außerhalb des Kopfes fort.

Auch bei dieser Figur finden sich wie bei der benachbarten kleineren Figur deutliche Reste einer helleren Kontur. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Anatomie der großen Figur auf ein weibliches Wesen rückschließen lässt, doch ist dies sehr fraglich, da die Rundköpfe Frauen im allgemeinen mit seitlich im Umriss erscheinenden Brüsten deutlich machten. Die Körperlichkeit ist, vor allem im Bereich der Beine (Kniee, Waden) noch viel deutlicher als bei dem kleineren Roten.

Interessant und vielleicht von besonderer Bedeutung ist eine große, im Gegensatz zu den anderen alten Tieren dieses Deckenteiles nach links gewendete Antilope, die sozusagen quer vor der dunklen Figur steht: darf man hier etwa eine Parallele zum "Großen Gott von Sefar" und dem dortigen Antilopen-Zug quer über den Leib des "Grand Dieu" sehen?

Die menschliche Figur scheint vor einem sehr großen Tier zu stehen (oder es zu überdecken), von dem nur noch wenige Linien (vor allem die Rückenlinie?) existieren; doch ist fraglich, ob ein Zusammenhang besteht.

Außerdem findet sich rechts von der zweiten menschlichen Figur der Vorderleib eines gehörnten(?) Tieres; etwas tiefer ist auf Abb.11 das Körperende des auf Abb.9 sichtbaren Stachelschweines zu sehen: die Abb.11 und Abb. 9 - unterschiedlich im Maßstab! - schließen aneinander an und zeigen zusammen den Teil "3c" des Abris.

4.) Bereich "4"

Die auffälligste Malerei des an den Teilbereich "3c" angrenzenden Deckenteiles "4" ist ein etwa 2,50 m großer Stelzvogel, der selbst wieder kleine Reste älterer Bemalung überdeckt (Abb.12, 13).

Seine Größe ist ebenso ungewöhnlich wie auch das Vogel-Motiv selbst, das es in dieser Art bisher in der Kunst der Rundköpfe nicht gibt. Allein die Beine sind etwa 1,75 m lang.



Abb.12 Abri Intemeilt: Links unten rechter Teil der Deckenpartie „3c“ (Antilopen, Mufflon, Rhinoceros); rechts davon Deckenteil „4“: langfüßiger Stelzvogel, weiß konturiert, mit Ausnahme der Kopffedern; 2,50 m.

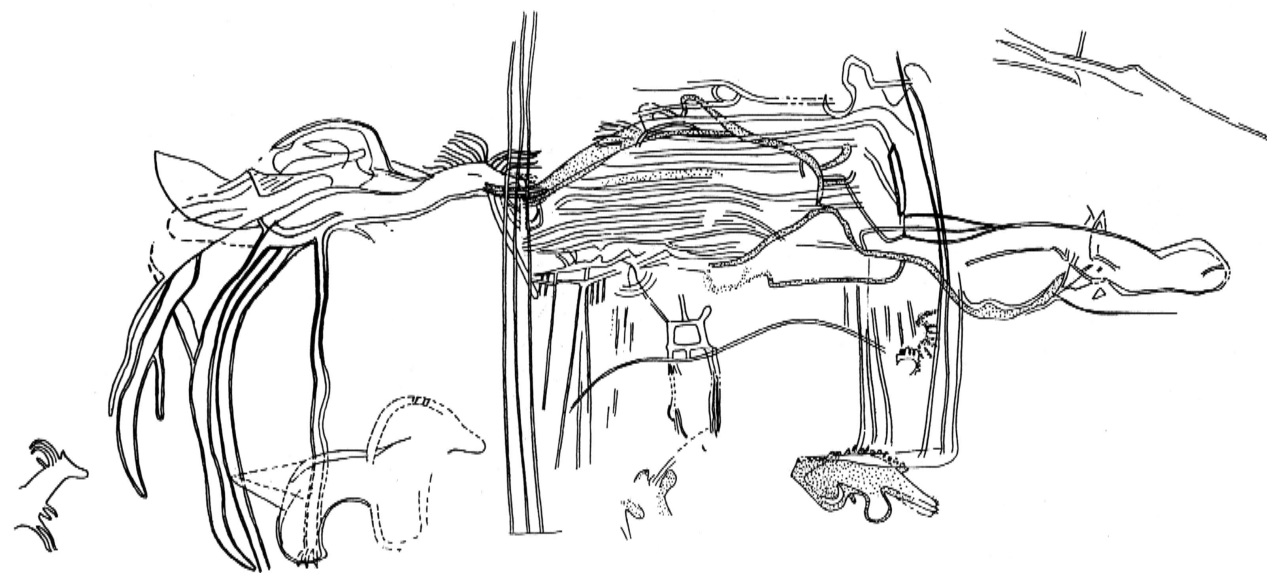


Abb.13 Abri Intemeilt: Umzeichnung des Deckenteiles „4“. Größe des Stelzvogels 2,50 m. Vogelkörper mit Ausnahme der unkonturierten kleinen Kopffedern mit weißer Kontur.

Das Vogel-Motiv ist - trotz der bei den Rundköpfen nicht immer gegebenen Eindeutigkeit der Vorlagen für ihre Bilder - in diesem Fall eindeutig: die Art könnte vielleicht als Kronenkränich (*Balearica pavonina*) bestimmt werden (worauf der Federkranz auf dem Kopf schließen lässt), doch passen dazu nicht die langen, bis zum Boden reichenden Schwanzfedern, die nicht zu einem im Flachwasser wadenden Stelzvogel gehören. Auch ein Sekretär (*Sagittarius serpentarius*) - der vielleicht eine Schlange im Schnabel hält? - kommt unter Umständen in Frage.

Die einzige Unsicherheit an dem Vogel, der im Beinbereich von einem gehörnten Tier überdeckt ist, betrifft den Schnabel: eventuell könnte man bei einem solchen Vogel einen langen, spitzen Schnabel erwarten, doch gibt es, wie Abb. 13 zeigt, mehrere Schnabel-Möglichkeiten, deren keine sicher ist; doch ändert das nichts am Gesamtbefund.

Sehr kompliziert ist der rechte Bereich des Deckenteiles "4", d.h. die unmittelbare Fortsetzung der Vogel-Darstellung nach rechts, da sich dort die Reste mehrerer Bildlagen finden, deren keiner eine verständliche Bildrekonstruktion zulässt.

Wahrscheinlich verbergen sich jedoch in diesen Resten u.a. zwei sehr große Tiere: in eines von ihnen, das fast nur aus einer starken Kontur in rötlichem Ocker besteht, reicht die Kopfpartie des Stelzvogels hinein; das zweite von ihnen, dessen Körper - soweit erkennbar - nur aus waagerechten parallelen weißen Streifen dargestellt wird (ein weiteres Stachelschwein?), überdeckt das erstere und auch den Vogel (Abb.13).

Weitere Malereireste lassen sich nicht überzeugend rekonstruieren.

5.) Bereich "5"

Was Kunz in seinem Inventar als eine "Reihung von 4 Mufflons" anführt (KUNZ 1979), ist - wie die genauere Untersuchung ergab und wie es die Abb.14 und 15 zeigen - ein offensichtlich den Rundkopf-Malern zuzuschreibender Muffelwild-Trupp (*Ammotragus lervia*) von sieben Widdern, d.h. männlichen Schafen, wie die mächtigen, nach hinten aussen gedrehten Gehörne und die z.T. auch sichtbaren Geschlechtsteile zeigen.

(Ein älteres, z.T. überdecktes Tier links oberhalb des Trupps ist nicht zu spezifizieren: vielleicht ein früherer Entwurf, der hier nicht mitgezählt wurde. Auch lässt die Deckenfläche mit dem Mufflon-Trupp an mehreren Stellen weitere Reste einer älteren Bildlage erkennen, die nicht zu rekonstruieren ist.)



Abb.14 Abri Intemeilt: Weiß konturierte Mufflon-Gruppe von Deckenteil „5“. Länge der Tiergruppe 2,80 m. Maßstab in 20 cm-Einheiten.

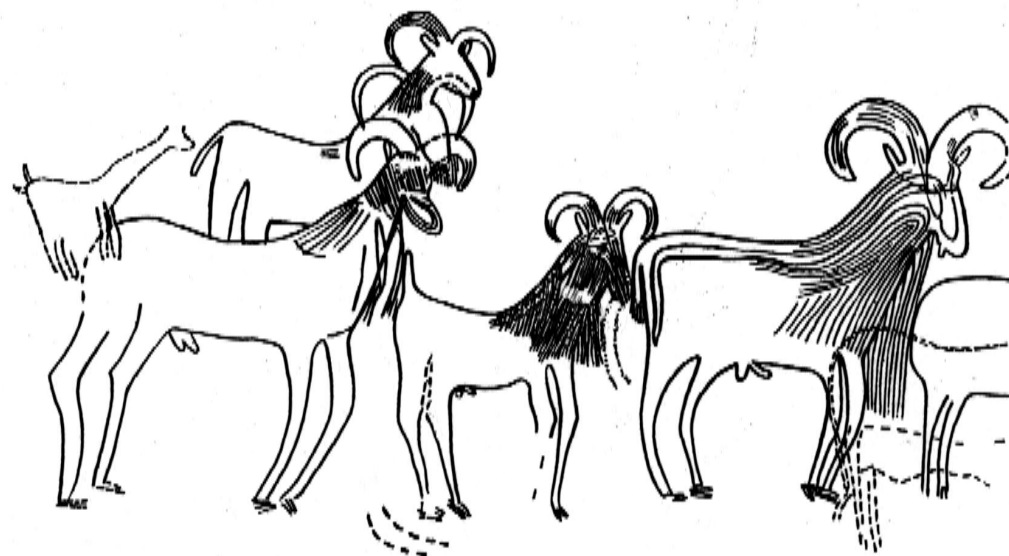


Abb.15 Abri Intemeilt: Umzeichnung der weiß konturierten Mufflon-Gruppe des Deckenteiles „5“.

Die Farbe dieser Tiere ist im Gegensatz zu den meisten anderen, älteren Tieren einheitlich ein fast dunkelbrauner, etwas verblasster Ocker; gemalt wurden sie in breiten Streifen, d. h. mit noch erkennbaren Pinselstrichen. Begrenzt sind sie durch eine kräftige weiße Kontur, die zum großen Teil noch erhalten ist.

Sie sind fast lebensgroß: *Ovis musimon* wird bis zu 1,20 m lang und 70 cm hoch - die drei vorderen Tiere, die eng beieinander stehen, sind zusammen 2,80 m lang (Abb.14).

Alle Tiere sind nach rechts gewandt; die beiden Tiere ganz rechts (deren eines überdeckt ist und als älteres Bild wohl nicht zu dem Trupp gehörte) sind zum großen Teil durch das herabrinne Wasser zerstört, nur die beiden Hinterbeine sind noch erkennbar.

Über - und hinter - dem Tier ganz links stehen zwei weitere Widder, deren Kopfpartien vor allem erhalten sind.

Die drei Tiere vorne sind vor Sonne und Regen geschützt, sehr gut erhalten und zeigen eine Fülle charakteristischer Details: lange Köpfe mit breiten Nasenbeinen und flachen Stirnen, dazu vor allem ein lang herabhängender Behang, dichte Brusthaare, die sorgfältig und in Weiß gemalt wurden; am besten lässt sich das bei dem größten und kräftigsten der Tiere (rechts) erkennen, aber auch die genauere Umzeichnung des mittleren, kleinsten Tieres zeigt dies deutlich (Abb.16a+b): die Abbildung lässt die Berechtigung der Bezeichnung "Mähnenschaf" für dieses Tier erkennen!

Beim Malen der Tiere wurden - wohl, um alle wichtigen Details deutlich machen zu können - Überschneidungen sorgfältig vermieden: sie grenzen ohne Berührung eng an das Nachbartier.

Die Köpfe scheinen halb nach vorne gedreht, so dass die wichtigen Gehörne fast frontal erscheinen. Bei dieser Kopfhaltung müssten eigentlich auch beide Augen zu sehen sein, doch sind diese bei keinem der Tiere sicher zu erkennen. Tatsächlich weisen Tierdarstellungen der Rundköpfe nur gelegentlich Augen auf; dann wird durch eine Kopfdrehung erreicht, dass beide Augen dargestellt werden können.



Abb.16a: Abri Intemeilt:
Umzeichnung des mittleren, kleinsten der
Mufflons. (Länge 80 cm, Höhe 1,10 m)



Abb.16b Naturalistische Zeichnung eines Mähnenschafes /
Mufflons (*Ammotragus lervia*).

Dass hier eine ganze Anzahl ausschließlich männlicher Tiere gezeigt wird - was nicht mit dem Auftreten in freier Wildbahn übereinstimmt - deutet darauf hin, dass der Mufflon-Widder bei den Rundköpfen eine besondere Bedeutung gehabt haben muss. Tatsächlich spielte diese Rolle eines Tieres von besonderer Signifikanz anfangs, d.h. zur Zeit der "Primitiven Marsmenschen", die Antilope, wahrscheinlich die Pferdeantilope *Hippotragus*; später, in der Zeit der "Entwickelten Marsmenschen", übernahm der Mufflon diese Rolle.

Sansoni hat sich näher mit dem Auftreten der beiden Tierarten bei den Tassili-Rundköpfen befasst und u.a. festgestellt, dass erstere 30%, letztere 27% aller identifizierbaren Rundkopf-Tierdarstellungen bilden. Er vermutet auf Grund ihres Vorkommens in der Rundkopf-Kunst, dass diese beiden Spezies wohl am meisten gejagt wurden und möglicherweise eine symbolisch-sakrale oder mythisch-religiöse Bedeutung hatten (SANSONI 1994).

Alle Kriterien wie das Motiv, die Maltechnik (d.h. die Farbwahl und auch die weisse Kontur), dazu die etwas steife Haltung der Tiere, erlauben mit großer Sicherheit, die Mufflons dieses Abris als Malerei der "Entwickelten Marsmenschen" des Tassili einzuordnen. Sansoni reiht Rundkopf-Bilder dieser Art in seine sich an eine spät-archaische Phase anschließende "fase media" ein (SANSONI 1994).

Möglicherweise dürfen wir diese Mufflon-Darstellungen als den jüngsten Abschnitt der Rundkopf-Malereien des Abris von Intemeïlt betrachten. Aus der Mittleren Rinderzeit, also von einer langen nachfolgenden Felsbild-Periode, die ansonsten im Tassili sehr stark vertreten ist, finden sich keine Malereien im Abri von Intemeïlt. Erst die Jüngere Rinderzeit-Pferdezeit findet sich in (glücklicherweise nur) geringem Umfang und ohne die Rundkopf-Malereien wesentlich zu beeinträchtigen: es sind die Rinderherde im Teilbereich "3c" und das Pferdegespann im Teilbereich "3b", die von Kunz publiziert wurden (KUNZ 1979).

6.) Bereiche "1" und "2":

Schließlich sind da noch die Bereiche "1" und "2" des Intemeïlt-Abris, d.h. seine senkrechte Rückwand rechts und links des balkonartigen Vorsprunges des Felsens.

Der rechte Wandteil, d.h. der längere Teil dieser Rückwand, wurde als Teil "1" bezeichnet, der kürzere Teil links des "Balkons" als Teil "2". (Abb. 2)

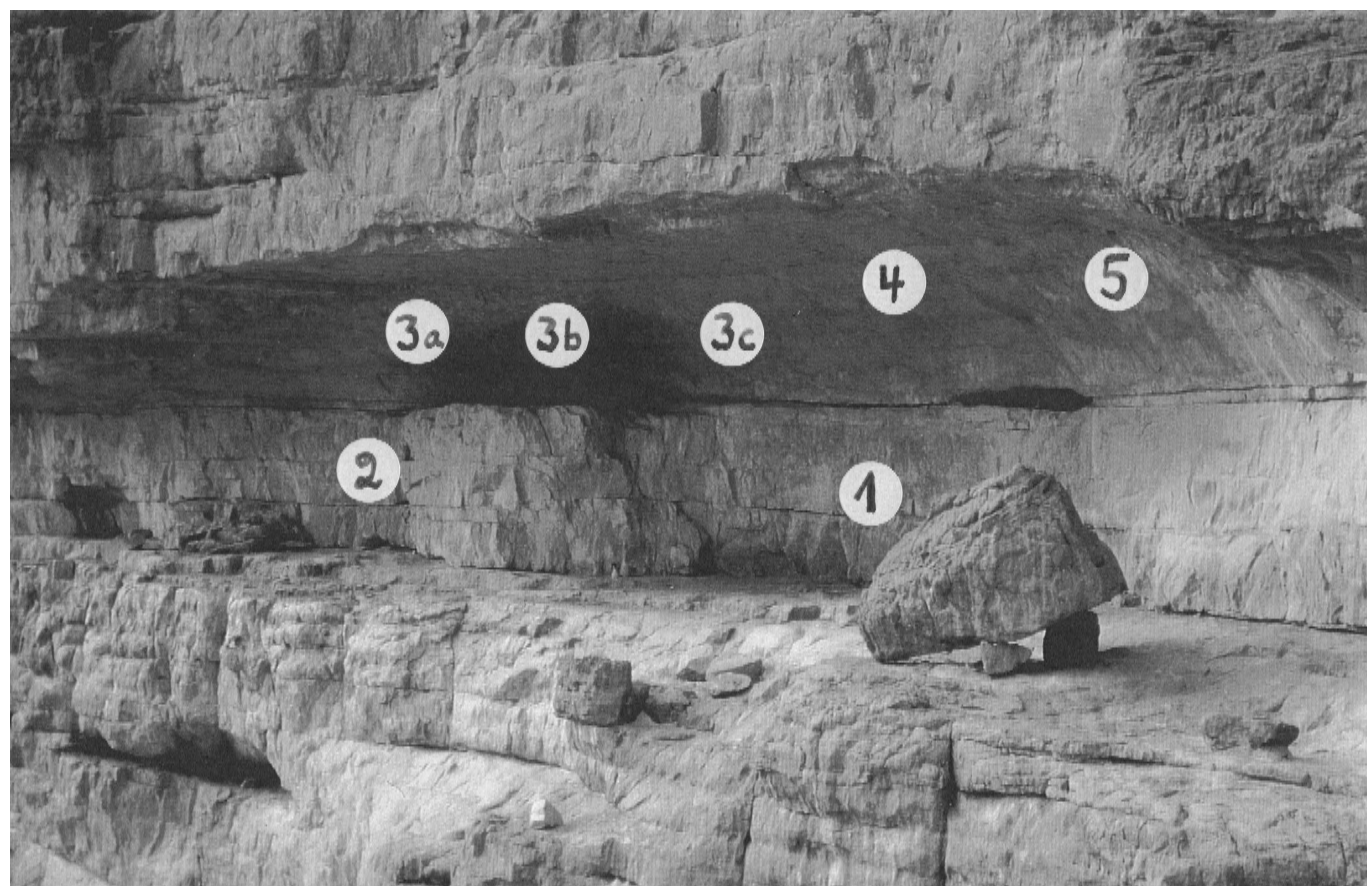


Abb.2: Übersicht über den etwa 25 m langen Abri Intemeïlt von Ifedaniouène / W-Tassili. Aufteilung und Kennzeichnung der Wand- (bzw. Decken-) Teile.

Über die ganze Länge der Rückwand finden sich mehr oder weniger kleine und schwache Reste von Malerei. Diejenigen auf dem langen (Haupt-) Teil der Wand sind in besonders schlechtem Zustand: man kann eigentlich nur feststellen, dass dort einst Malereien waren - wahrscheinlich solche von großen Wesen (Tieren) - aber keine von ihnen lässt sich zuverlässig rekonstruieren.

Die Malerei-Spuren auf dem kurzen Wandteil links des "Balkons" sind ebenfalls in sehr schlechtem Zustand, doch lässt sich dort sicher sagen, dass die Malereien großformatig waren; so kann man z.B. mit einer gewissen Sicherheit die Rückenlinie eines Tieres erkennen.

Obgleich es schwierig zu entscheiden ist, ob dieser schlechte Zustand der Malereien durch die lange Zeit seit ihrer Entstehung bewirkt ist oder aber durch die Tatsache, dass die Abri-Rückwand - im Gegensatz zu der gewölbten Abri-Decke - regelmäßig der Sonne ausgesetzt war, ist die Wahrscheinlichkeit doch sehr hoch, dass dieser Teil des Abris, der so leicht zu erreichen war, als erster bemalt wurde; allein die Decke oberhalb des "Balkons" mag ebenso früh schon bemalt worden sein.

7.) Die Kontur bei den Rundkopf-Malereien

Wie eingangs bereits erwähnt - und worauf auch bei der Besprechung der einzelnen Malereien immer wieder hingewiesen wurde - haben alle als Rundkopf-Malereien anzusehenden Bilder des Abris von Intemeilt eine Kontur (Ausnahme: der unvollendete Mufflon von "3a"). Diese wurde aus zeichentechnischen Gründen nicht in allen Umzeichnungen als Doppelkontur deutlich gemacht.

Das Vorhandensein einer Kontur ist, wie Muzzolini in seinen Veröffentlichungen über die Rundköpfe des Tassili feststellte, eines der wesentlichen Kriterien dafür, dass eine Malerei den Rundköpfen zuzuschreiben ist (MUZZOLINI 1995).

Diese Forderung ist jedoch offenbar nicht ganz so streng zu sehen, wie sich schon bei sehr frühen Rundkopfbildern des Tassili zeigte, wo es Bilder ohne Kontur zu geben scheint (TAUVERON 1994: phases 0/1); dabei ist allerdings nicht sicher, ob diese Feststellung nicht ev. nur auf das Verschwinden bestimmter Farben zurückzuführen ist - so wie es ja auch den Effekt gibt, dass eine Kontur noch existiert, die Farbfüllung der Figur jedoch verblasst ist.

Jedenfalls scheinen wir auch im Djado ("Heinzelmännchen-Abri") in sehr tiefen Bildlagen ähnliche Fälle gefunden zu haben, d. h. einige diffuse weißliche Figuren, bei denen keine Kontur (mehr?) festzustellen ist.

Bei den älteren Rundkopfbildern des Tassili findet sich üblicherweise eine dunkle, starke Ockerkontur, während das Innere der Figuren hell ausgemalt wurde. Später wird dann mehr und mehr auch das Innere der Körper flächig mit Ocker ausgemalt, während es bei der noch dunkleren Kontur bleibt.

Im Djado treten beide Malweisen auf: so findet sich bei den meisten Bildern - so auch im "Heinzelmännchen-Abri" - ausschließlich die frühere Tassili-Farbverteilung der dunklen Kontur um ein helles Körperinneres; im "Henkelmännchen-Abri" dagegen tritt (auch bei sehr frühen Bildformen!) die spätere Tassili-Farbverteilung auf: dunkle Kontur um eine Ausmalung in flächigem Ocker.

Doch haben wir im Djado auch ganz andere Verhältnisse gefunden, so z.B. dunkelbraune Ockerkontur um ein flächiges Gelbgrün und "dunkle Kontur - helles Körperinneres" nebeneinander ("Abri des Grünen Gottes"), oder auch: flächiges Gelb ohne Kontur ("Abris des Gelben Mannes").

Im Abri von Intemeilt finden wir im Gegensatz zu der sonst im Tassili üblichen Farb-Aufteilung zwischen Körper und Kontur durchgehend bei allen Piktographen eine - häufig sehr breite - helle Kontur um ein dunkles und - bis auf ein Beispiel (sowie die Mufflon-Mähnen) - undifferenziertes Körperinneres und zwar von den ältesten fassbaren Bildern an bis hin zu den späten Mufflons der "Entwickelten Marsmenschen". (Vgl. aber auch den allein aus einer weißen Kontur bestehenden Elefanten vom Wadi Tin Edjedjele/Tassili sowie auch die ebenfalls allein aus gelblich weißen Strichen bestehenden Tiere von Ifedaniouène/Tassili: HALLIER+HALLIER 2000: Fig.6+4c-e.)

Dieses oben erwähnte einzige Beispiel einer Körper-Differenzierung ist - neben den Mähnen der Mufflons - der Leopard von "3a", auf dessen Körperfläche mit weißen Punkten die Fellfleckung wiedergegeben wurde.

Das Beispiel zeigt - ebenso wie die offenbar seltenen, aber durchaus möglichen Variationen in der Farbverteilung zwischen Kontur und Körperinnerem - dass das oben angeführte Kriterium tatsächlich nicht so strikt zu verstehen ist, wie dies lange angenommen wurde.

8.) Die vermutliche zeitliche Reihenfolge der Malereien des Abris von Intemeilt

Die Ergebnisse der Untersuchung des Abris, die hier z. T. dargelegt wurden, erlauben eine Festlegung der vermutlichen Reihenfolge, in welcher die verschiedenen - nur z.T. noch rekonstruierbaren - Malereien entstanden.

Wir vermuten auf Grund

- a) der festgestellten Überdeckungen,
- b) der Erreichbarkeit der Malflächen und
- c) der Erhaltung der Bilder sowie auch
- d) der im Oeuvre des Abris feststellbaren Evolution der Bilder in Stil, Technik und Inhalt,

dass die ältesten Bilder wohl einerseits großformatige Malereien auf der Abri-Stehwand (im Bereich "1" und "2" - wobei "1" rechts des "Balkons" wohl die frühere Bildwand ist) wie auch groß- und kleinformatige Bilder auf der Abri-Decke oberhalb des Stehwand-Vorsprunges ("3b") und auch bis in Reichweite seitlich rechts davon ("3c") waren: diese Flächen waren für die Maler am leichtesten erreichbar.

Dass hierbei die Reichweite des/der auf dem "Balkon" befindlichen Malenden limitierend war, zeigt der von Malerei freie Raum deutlich rechts von den unter "3b" beschriebenen Bildern bzw. weit oberhalb der beiden menschlichen Figuren von "3c"; dieser Bereich lag außerhalb der Reichweite eines Malers.

Der Bereich "3a" links vom "Balkon" wurde weniger weit bemalt - wohl, weil der Haupt-Ansichts-Bereich des Abris mehr über und rechts von diesem "Balkon" lag.

Welche dieser beiden genannten Bild"gruppen" ("1/2" bzw. "3b/c") zeitlich voranging, lässt sich nicht mehr feststellen, da alle diese Bilder nur noch in Resten bzw. in mehrfacher Übermalung nachweisbar sind.

In einer folgenden Malphase wurde wohl der gesamte Raum links vom, über und rechts vom "Balkon" bemalt bzw. übermalt. Darauf deuten die wenig entwickelten Tiere links hin (ausgenommen den Mufflon als letztes der Tierbilder) sowie rechts die beiden Menschenfiguren mit der überdeckenden Antilope und (u.a.) das Stachelschwein.

Deutlich jünger ist die Gruppe von 4 bzw. 5 Tieren im rechten Teil von "3c": 2 bzw. 3 Antilopen, ein Mufflon sowie - als jüngstes Tier - ein Rhinoceros. Die beiden Mufflons von "3a" und "3c" sind wohl etwa gleichen Alters und gehören altersmäßig zu den Antilopen von "3c"; sie sind aber jünger als die anderen Tiere von "3a" (Nilpferd, Leopard) und älter als das Rhinoceros von "3c", auch sind sie sicher die ältesten aller Mufflons des Abris (im Vergleich zu denen von "3b" und "5") überhaupt.

Als nächster Abri-Bereich wurde möglicherweise die Abri-Decke zwischen "3c" und der Gruppe der 7 Mufflons bemalt, also Bereich "4"; das zeigt eine Fülle verschiedener Malreste auf diesem Deckenteil. Diese Malerei kann auch die tieferen Lagen von Bereich "5" (Mufflons) umfasst haben.

Dieser nur mit Hilfe eines Gerüsts zu bemalende Deckenabschnitt "4" (Abb. 13) wurde später mit dem aus einer roten Kontur bestehenden Tier und dann mit dem großen Stelzvogel und (vielleicht noch später) mit dem anschließenden Tier aus einem System weißer Linien und auch mit den senkrechten weißen Linien im Kopfbereich des Vogels übermalt.

Darauf folgt - ebenfalls vom Gerüst aus - die Gruppe der 7 Mufflons ("5") ganz rechts (in mehreren Ansätzen) sowie der große Mufflon zu oberst über dem "Balkon" ("3b") und noch später das gestreifte Tier dort.

Damit endet die Zeit der Rundkopf-Malereien des Abris. Noch später sind lediglich die 8 Rinder der Jüngerer Rinderzeit ("3c") sowie - ganz zuletzt - das Pferdegespann von "3b".

Wir haben hier den vielleicht einmaligen Glücksfall, dass das umfassende und eine lange Evolution dokumentierende Rundkopf-Oeuvre des Abris Intemeilt ziemlich unmittelbar an das insgesamt deutlich frühere Oeuvre des "Heinzelmännchen-Abris" des Djado anknüpft.

Dies lässt sich u. U. an einigen stilistischen Eigenheiten wie den Körperformen der Tiere wie z. B. der Wiedergabe der Tierbeine ablesen:

Bei den Tieren des älteren Abris im Djado sind Tierbeine anfangs noch unförmige Auswüchse der Tierkörper (Abb. 5a. HALLIER+HALLIER 1999: FIG. 12, z. B. Nr. 55,57), die sich erst bei den jüngsten Tieren zu stockförmigen Extremitäten entwickelt haben (Abb.5e. HALLIER+HALLIER 1999: FIG.11).

Im Abri Intemeïlt haben die wahrscheinlich ältesten erkennbaren Tierdarstellungen des Abris diese stockförmigen Beine (vgl. Nilpferd, Leopard von "3a"), wie wir sie noch von den jüngsten Tieren des "Heinzelmännchen-Abris" kennen (Abb.5e); jüngere zeigen die beginnende Differenzierung zur genaueren Fuß-Darstellung hin ("Schwein(?)" von "3a" und Antilopen von "3c"), die schließlich zur Wiedergabe von Beingelenken (Antilopen von "3c" und "5") hinführt.

(Eine detaillierte Beschreibung der gesamten Malereien des Abris von Intemeïlt im Vergleich zu den entsprechenden Funden im Djado wird später an anderer Stelle erfolgen.)

9.) Fazit

Diese beiden umfangreichen Fundstellen im Tassili (d.h. im Aharhar Tasset und in den Ifedaniouène-Bergen), mit Punzungen und Malereien der Art, wie wir sie bisher nur von den 500-550 km entfernten "Djado-Rundköpfen" (z. B. im "Heinzelmännchen-Abri") kannten, belegen die folgenden Aussagen:

1. sind die Punzungen der Djado-Rundköpfe nicht auf den Djado beschränkt; ihr Vorkommen auch im zentralen Tassili zeigt deutlich die von uns bereits früher angenommene enge Beziehung zwischen den beiden Regionen.
2. lässt die enge räumliche Beziehung zwischen diesen Punzungen und Malereien der Tassili-Rundköpfe am Tasset-Abri erkennen, dass nicht nur die "Djado"-Punzungen und "Tassili"-Malereien der Rundköpfe sich wahrscheinlich sehr nahe sind, sondern es impliziert, dass dies auch für die Rundkopf-Punzungen und -Malereien im Djado gilt.
3. ist mit dem Fund der frühen Rundkopf-Piktographen vom "Djado"- oder "Heinzelmännchen"-Typ im westlichen Tassili so wie für die Punzungen (s.1.) auch für die Rundkopf-Malereien eine enge Beziehung zwischen Djado und Tassili belegt. Diese Zusammengehörigkeit zeigt auch das Nebeneinander der frühen Rundkopf-Piktographen vom "Djado"- oder "Heinzelmännchen"-Typ und der Malereien der Tassili-Rundköpfe im Abri Intemeïlt.

Damit belegen diese Neufunde u. E. augenfällig sowohl die direkte Verknüpfung der Rundkopf-Malerei in Djado und Tassili wie auch den engen Zusammenhang zwischen Piktographie und Petroglyptik, d. h. zwischen Malerei und (Punz-) Petroglyptik.

Wir glauben daher, dass von den eingangs genannten Punkten A-E nur Punkt A noch hypothetisch ist.

* Den Anstoß zur Untersuchung des Intemeïlt-Abris gaben Hinweise von **W. Krebs** und **M. Brakhage**; ihnen sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt!

THE ROUNDHEADS OF THE DJADO- AND THE TASSILI-MOUNTAINS (I)

PD Dr. Ulrich W. HALLIER + Brigitte C. HALLIER
D- 42781 HAAN
Germany

The outcome of our last two decades of field research is a working hypothesis, which we now, for the last several years, are trying to validate. In short, our hypothesis comprises the following seven elements:

1. We assume that the upper Nile valley is one source of the rock art of the central Sahara, possibly of its oldest layer. The carriers of this art, originating from Nubia, northern Sudan, and the Horn of Africa, were either negroids, i.e. of black origin, or negroids, i.e. dark-skinned, but not of black origin.
2. The technique of this early rock art was pecking, i.e. a treatment of the rock surface point by point with stone tools for making marks, forming signs or pictures. We have indications that at the Nile river even the earliest peckings were, at least to some extent, enhanced by colour.
3. This earliest rock art coming from the Nile valley were patterns, curvilinear signs, maybe symbols, the meaning of which we hardly can guess so far: concentric circles, stacks of semicircles, systems of lines, cups etc.
4. While spreading westwards, this rock art developed from curvilinear patterns, which may have had symbolic meaning, to naturalistic pictures like footprints of animals, human hand- and footprints, then to simple animal- („quadruped“-) and human figures and finally to scenes telling a story, like hunting or „magic“ scenes.
5. A substantial part of this development seems to have taken place in the Djado region (N-Niger), as many rock art sites prove. Besides, in this region a development of painting seems to have taken place, which became independent of petroglyphic pecking. Whether the artists chose pecking or painting, seems to have been determined by local circumstances, i. e. the availability of rock shelters.

6. Our numerous new findings in this Djado region document stages of this development of the art of painting. For instance in the beginnings human beings were painted with pointed heads ("christmas-tree type"), later they were painted with round heads: the "Roundheads". In both cases the heads are sitting directly on the shoulders, i.e. there are no necks. Later on these "Roundheads" of the Djado appear as "Kel Essouf" in the Algerian Tadrart; since about 50 years we know also that "Roundheads" form a major - and most important: the oldest - part of the tremendous number of prehistoric paintings in the Tassili region, South Algeria.

7. From many criteria we can conclude that the "Djado-Roundheads" were the ethnic and artistic ancestors of the "Kel Essouf" as well as also of the "Tassili-Roundheads". This means that - according to the present state of research - the rock art of the "Djado-Roundheads" represents not only the earliest abstract, curvilinear art of Northern Africa, but also the oldest figurative rock art of the Sahara.

These 7 elements of our hypothesis are based on an immense amount of rock art, found and explored by us in 20 years of field trips. The material was presented in a number of publications: see HALLIER 1990, 1995, 1997; HALLIER+HALLIER 1992, 1999, 2000.

Our working hypothesis includes several components which are not in line with conceptions currently still predominant among archaeologists:

- A. The **descent** or homeland of the Roundheads or their ancestors was the upper Nile valley.
- B. Rock art **developed** from petroglyphs and painted petroglyphs to paintings.
- C. Originally pecking **and** painting existed **side by side**.
- D. The Roundheads **migrated** to the Tassili mountains, coming from the Djado region.
- E. The **origin** of Roundhead art was **not de novo** in the Tassili of the Ajjer.

Up to now our findings of rock art in the Djado region and in other places were seen as separate from the Tassili rock art, without contacts between these two areas. Their direct and inner coherence, i. e. a succession of the Tassili-from the Djado-Roundheads, was not accepted as being conclusive, especially since we „only“ could argue with stylistic, artistic, and developmental arguments (STRIEDTER 2001/2002).

Still in search for clues *pro* or arguments *contra* our working hypothesis explained above, we recently discovered several sites in the central and the western Tassili which strongly support our ideas about (a part of) the development of rock art in northern Africa.

The two most important sites are therefore discussed here. More detailed publications are in preparation.

A) Roundhead peckings of the Djado region also in the Tassili of the Ajjer

The great number of peckings of abstract or maybe symbolic character which we consider - for quite a number of reasons - to represent an early stage of Roundhead rock art, was found so far mostly in the Djado region, but not in the Tassili mountains. [In addition, important discoveries were made in Nubia and Egypt, like 'Abka and El-Hosh(?), and at other, smaller sites in northern Sudan, northern Tibesti/Tschad, on the Plateau de Tchigai/Niger and in eastern Fezzan/Libya: HALLIER 1990, 1995, 1997; HALLIER+HALLIER 1992, 1999, unpubl.]. In fact until today the Tassili mountains are supposed to be free of petroglyphs with the exception of those of the old, europid hunters (Wadi Djerat, Ti-n-Terirt/Tinterhert).

"Rock Table": Recently an altar-like rock was found in the Aharhar Tasset / central Tassili (25°20'N-08°00'E), exhibiting peckings of exactly the same kind as found at many places and in large numbers in the Djado (fig.1a). These petroglyphs of sign-like and also of concrete character cover almost totally the upper surface of this rock table, an area of about 4,50-5,00 m by 2,20 m. They exhibit exactly the well-known pecking technique of the Djado Roundheads as described repeatedly before (HALLIER 1990:21, HALLIER+HALLIER 1999: chapt.VIII). They are weathered to a high degree and have full varnish like all petroglyphs attributed to the Roundheads.



Fig.1a: Tracing of the surface of the table-like Tasset-rock: the most important respectively the recognizable petroglyphs; size 4,50-5,00 m by 2,20 m. Pecked petroglyphs totally varnished and mostly very weathered. Aharhar Tasset / central Tassili.

Fig.1b, showing the left half of the Tasset rock, helps realizing the character of these Roundhead peckings; the photo is a complement for the tracing on fig.1a.

Out of the great number of recognizable peckings which are so typical for the pecking art of the Djado-Roundheads a few shall serve as examples:

Fig.1b shows (besides some Roundhead-typical pecked, long lines) a symbol which can be seen several times (3-4 times, between 15 cm and 21 cm) on the Tasset rock; it is the "stack of semicircles" (below, to the left, marked with sand, 15 cm across).

In an earlier paper about a horizon of pecked symbols, existing between the Nile and the central Sahara, we stated already that apparently this symbol played a special role for the pecking people, who we suppose are the fore-runners of the Roundheads (HALLIER 1997).



Fig.1b: Left (western) half of the Tasset-rock: pecked petroglyphs; sandy symbol to the left, low down 15 cm traverse. Aharhar Tasset / central Tassili.

Fig.1c shows an example - severely weathered and totally patinated - from site F LXIIIa (Djado); it is about 20 cm across (HALLIER+HALLIER 1999: Abb.17c).

Another type of symbol which is very characteristic for Roundheads and which appears several times on the Tasset rock, shows footprints of different animals. This phenomenon was discussed extensively elsewhere (HALLIER+HALLIER 1999: chapt. XVII).



Fig.1c: Two stacks of semicircles, Djado (site F XLIIIa: HALLIER+HALLIER 1999, Abb.17c), about 20 cm each.

Fig.1d (left) shows one example out of about a dozen (6 to 13 cm long) on the Tasset rock; it is compared with a photo from the Djado (fig.1d, right), showing different peckings of the same technique, among them tracks of different animal species. The big pecked footprints to the right are 20 cm each; this example is from site F XLV (HALLIER 1995: Abb.14 b).

Pictures of human beings are of special interest in this connection. Among the Djado Roundhead peckings they appear later than the symbols; in the beginning they are - understandably - almost non-differentiated.

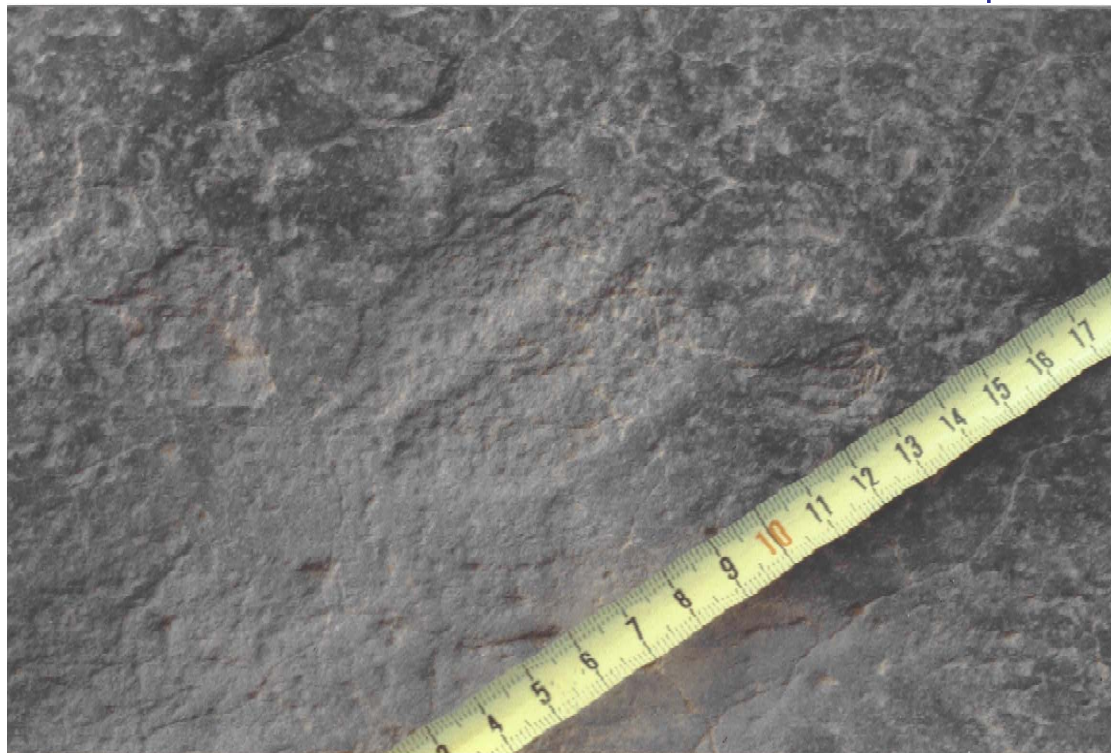


Fig.1d left: Tasset-rock: pecked animal footprint. Aharhar Tasset / central Tassili.



Fig.1d right: Pecked footprint (20 cm), pecked line and animal track. Djado (site F XLV: HALLIER 1995, Abb.14b).

We found several pecked pictures of humans among the Tasset rock's petroglyphs. They are of different certainty. One of the two more certain ones is shown on fig. 1e (left); it is 13 cm.

For comparison, fig.1e (right) shows the pecked figures of two men of almost 30 cm from site F LXX in the Djado (HALLIER 1995: Abb.10). These figures with hypertrophic penes and with feathers(?) on the heads are very much alike another human figure of the tracing, fig.1a (left, above).

These three examples may at this point be sufficient to show the obviously close relationship between the peckings of the Tasset rock and the Djado peckings; a more detailed discussion of the rock's petroglyphs and their relationship to the peckings of the Djado will follow elsewhere.



Fig.1e left: Tasset-rock: pecked human figure, 13 cm. Aharhar Tasset / central Tassili.



Fig.1e right: Pecked human figures of the Djado (site F LXX: HALLIER 1995, Abb.10). Scale in 20 cm-units.



"Cups' Slab": At the side of this "rock table" a slab is lying, about 1,60 m long and 0,40-1,00 m wide, which has - besides some pecked lines and two systems of concentric circles (14 cm each) - a large number of man-made round cups. They have diameters of 2 to 10 cm. A number of them is arranged in lines. Their size and round form reveals that they cannot have been made for crushing seeds (fig.1f (a)).

Cups are often found in connection with the Djado Roundheads, but not in a concentration like on this "cups' slab", i. e. normally not as many and not so close together as here. Fig.1f (b) shows - at site F II in the Djado (HALLIER 1990: T. 57A) - some cups together with some Roundhead-pecked lines. Besides these cups, Roundhead sites like F II exhibit small, round and flat pecked deepening (5 - 6 cm diameter) at the ends of pecked lines (HALLIER 1990: T. 64). Since they are sometimes also found on vertical rock faces, they probably have no direct connection with cups. Cups probably were made to contain something: they are almost always found in horizontal positions.



Fig.1f (b): Pecked lines and cups; site F II, Djado (HALLIER 1990: T.57A.).

Fig. 1f (a): „Cups' Slab“ beside of the Tasset rock table; 0,40-1,00m by 1,60m, concentric circles 14 cm each. Aharhar Tasset / central Tassili.

Already Mori stated that very often cups are found closely related to Roundheads, i. e. in places, where their paintings are found and where they probably lived (MORI 1998:157).

Pecked systems of concentric circles (SCC) (and also painted ones!) are - besides the "stacks of semicircles" - the most typical patterns of Roundhead rock art (HALLIER+HALLIER 1999: chapt.XXIII). The number of circles varies, they mostly consist of between 3 and 5 circles, like here on the "cups' slab".

Spirals look like being closely related to SCC and some scholars think that in fact a close relationship exists. In Roundhead rock art of the Djado we very often found SCC, but never spirals; this is a strong argument against any closer relation of these two abstracts - at least in Roundhead rock art.

Fig.1f (c) shows a pecked and very weathered SCC of the Djado Roundheads (diameter 15 cm), site F XLV (HALLIER+HALLIER 1992: T. 270 B). In the Djado their painted counterparts were found in the "shelter of the goblins" (HALLIER+HALLIER 1999: Kap. XXIII).



Fig. 1f (c): Pecked, severely weathered system of concentric circles (diameter 15 cm), site F XLV, Djado (HALLIER+HALLIER 1999: Abb.4).

"Rock of the Bowls": Another conspicuous big rock is lying right beside of this "cups' slab" before the very high, overhanging and about 15 m wide rock-face (which is in fact a rock shelter). About a dozen "bowls" of different size are hollowed into its flat upper surface. On the remaining parts of the rock's original surface between these deeply hollowed bowls a large number of smaller, flat dishes and of cups of different size is worked into the stone (fig.1g (a)).

This "rock of the bowls" measures about 2,80 m by 1,80 m; the bowls have sizes up to 50 cm by 30 cm. They have an egg-like shape and steep edges. The biggest ones are up to 20 cm deep. A special paper on the possible background of these bowls is in preparation. Because of their form and position they were not usable for crushing seeds and cannot have been formed by such use.

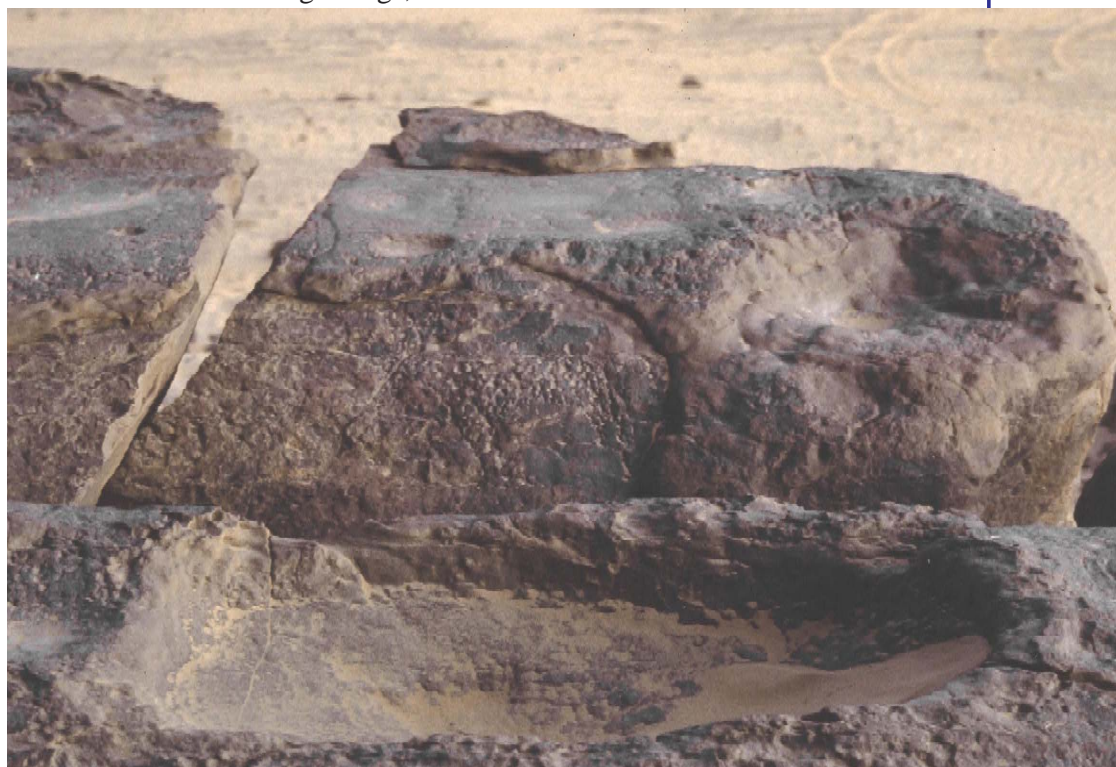
These conspicuously large and deep "bowls" seem to be very "Roundhead-typical". This was stated by Mori with respect to the Acacus and by Lhote concerning the Tassili. This apparent relationship can be stated in spite of the fact that they have significantly different forms in these two regions. The Acacus-bowls (called "kettles" by Mori) are mostly roundish, whereas those in the Tassili mostly have an oval form. Lhote listed a great number of sites with big bowls during his activities in the Tassili and called them "auges rondes" (round troughs); (MORI 1998; LHOTE 1979).



Fig.1g (a): „Rock of the Bowls“ (2,80 m by 1,80 m) beside of the Tasset rock table. Bowls measuring up to 50 cm by 30 cm, depth down to 20 cm. Aharhar Tasset / central Tassili.

In the Djado region, we also find these large cavities, hollowed in the rock; here as well the circumstances of the sites point towards a close relation to the Roundheads. Fig.1g (b+c) shows two of these deep bowls from the Djado: the one to the left is from site F LXIIIa (75 cm by 45 cm), the one to the right, a slightly oval one, is from site F II (about 40 cm by 50 cm); (HALLIER+HALLIER 1999: Abb.15).

It is noteworthy that several other rocks near the Tasset rock, which partially seem to be usable for engravings, show no artefacts.



Deep bowls from the Djado region.

Fig. 1g (b): Left: site F LXIIIa (HALLIER+HALLIER 1999, Abb.15a): 75 cm by 45 cm.

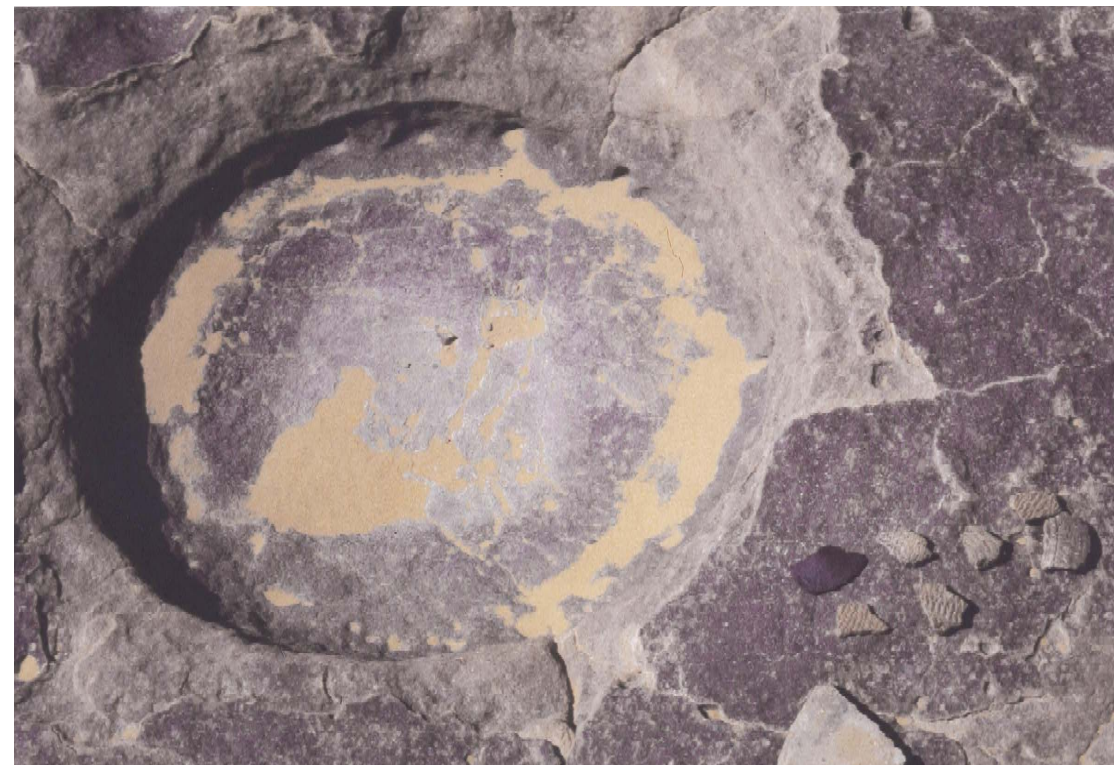


Fig. 1g (c): somewhat oval bowl (site F II: HALLIER+HALLIER 1999, Abb.15a): about 40 cm by 50 cm, 8 cm deep.

It is probably not just by chance but the artists' intent that the petroglyphs of the rock table can be seen from the rock shelter. Partly the visibility of the signs comes from a slight inclination of the upper rock surface, but on the right side of the upper surface of the rock, an edge changes the inclination of this surface to the other side. Thereby a part of the surface is invisible from the shelter. This "hidden" part of the rock shows only a few cups and footprints, whereas the densely pecked petroglyphs, visible from the shelter, reach up to this edge.

The relation of this special type of petroglyphs at this site to the painting Roundheads - which we take as granted - is supported by the rock shelter itself. The high, steep, and slightly overhanging rock face seems to have been painted once to a great part. Many barely recognizable remains of paintings are spread all over the rock face, but also a Roundhead figure of a woman, painted in dark ochre. She is 1m high, positioned 3 - 4 m above ground. At the foot of the rock face is another figure: a man from the time of the "Developed Martians", painted in green-olive. Over a distance of 4 -6 m we found more remainders of paintings in the same colour along the foot of the rock face - apparently once an ensemble, now in a bad state of preservation.

The man is 48 cm. He is painted with a broad white contour. His whole body is decorated by white points, some of them in lines. His hands show (4) fingers, his feet show (4?) toes. His right hand reaches out, his left is lifted. On his head (without face, i. e. sense-organs) are two extensions of different size, maybe feathers?

The Tasset rock shelter with the Roundhead painting of a woman is not very distant from the "gallery of the ancestors", showing similar paintings of humans. This Roundhead "family tree" was published already (HALLIER+HALLIER 2000). We think that the reason for positioning the woman that high up in the rockface could be that the space below was already fully covered, so new pictures had to be set above these paintings. We observed this at the "shelter of the goblins", a very important Roundhead rock shelter in the Djado region. In this shelter, new paintings always were put above others. The youngest ones were painted in a height of 3 - 5 m, which must have required scaffolding (HALLIER+HALLIER 1999). Similar observations, allowing conclusions about the succession of the paintings, were made at another site which is presented below.

(A more detailed description and evaluation of the Tasset site, comparing the petroglyphs on the rock table with corresponding sites in the Djado region, will be presented in a forthcoming publication.)

B) Intemeïlt: an early Roundhead rock shelter in the Ifedaniouène mountains / western Tassili

The rock shelter of Intemeïlt was discovered in 1971 by Kunz; it was mentioned several times in his publications (KUNZ 1974, 1977). In 1979 he presented an inventory of new sites in the western Tassili-n-Ajjer, giving also a short description of the Intemeïlt shelter (no.15) and a short list of its pictural inventory (KUNZ 1979). In that paper he reproduced two scenes from the Younger Cattle Period and from the Horse Period and also a group of barbary sheep. Additionally he mentioned (5.) "a multilayer painted scene with barbary sheep, antelopes, and another animal with horns bent backward and with a striped design".

Our more scrupulous study* of the shelter resulted in a much larger inventory of paintings than in the brief description by Kunz. The size of the shelter is about 25 m in length, up to 4 m in depth and up to 4 m in height. All its paintings have - with very few exceptions which will be described - white to whitish contours. For technical reasons, our tracings do not always show them as a double line. (The contour problem will be discussed further down; see 7.)

The paintings originate (almost) all from the Roundhead period and mostly date back to a very early phase of this period, back to a time from which so far only paintings in the Djado region are known. Kunz could not recognize this, since the Djado Roundhead paintings were still unknown in the nineteenth century seventies.

On several occasions we have published considerations about the close artistic relations between Djado and Tassili (HALLIER+HALLIER 1999: chapt. XL + XLI). Comprehensive study of the new Djado rock art findings and comparisons with the technique (i. e. the way of painting), style, colours, content and size of the Tassili Roundhead paintings pointed to a close relationship between the Djado- and the Tassili-Roundheads. This will be furthered here by some comparisons between the Intemeïlt- and the Djado-paintings.

For a better understanding of the site it has to be explained that the rock surface of almost 2,50 m height, which forms the vertical backwall of the shelter, in one part has a projection of about 4 m length, forming a 2 m deep "balcony".

This "balcony" was used as a scaffold, to paint again and again on the shelter ceiling. These paintings reach also - in some areas in several layers - to the left and to the right of the "balcony", but only as far as the arms of the painters, who crouched upon the projection of the rock (fig.2), could reach.

Moreover, almost the whole length of the vaulted shelter ceiling to the right of the projection was painted, which certainly could be executed only with the help of scaffolds.

The painted ceiling area around the "balcony" ("3") can be subdivided approximately into three sections: **a)** to the left, **b)** above, and **c)** to the right of this projection. We chose this subdivision to make it easier for the reader to understand the description and the situation. This subdivision is also justified by the character of the paintings, which is different in these three parts. These and also the other code numbers for certain parts of the shelter are marked on fig. 2.

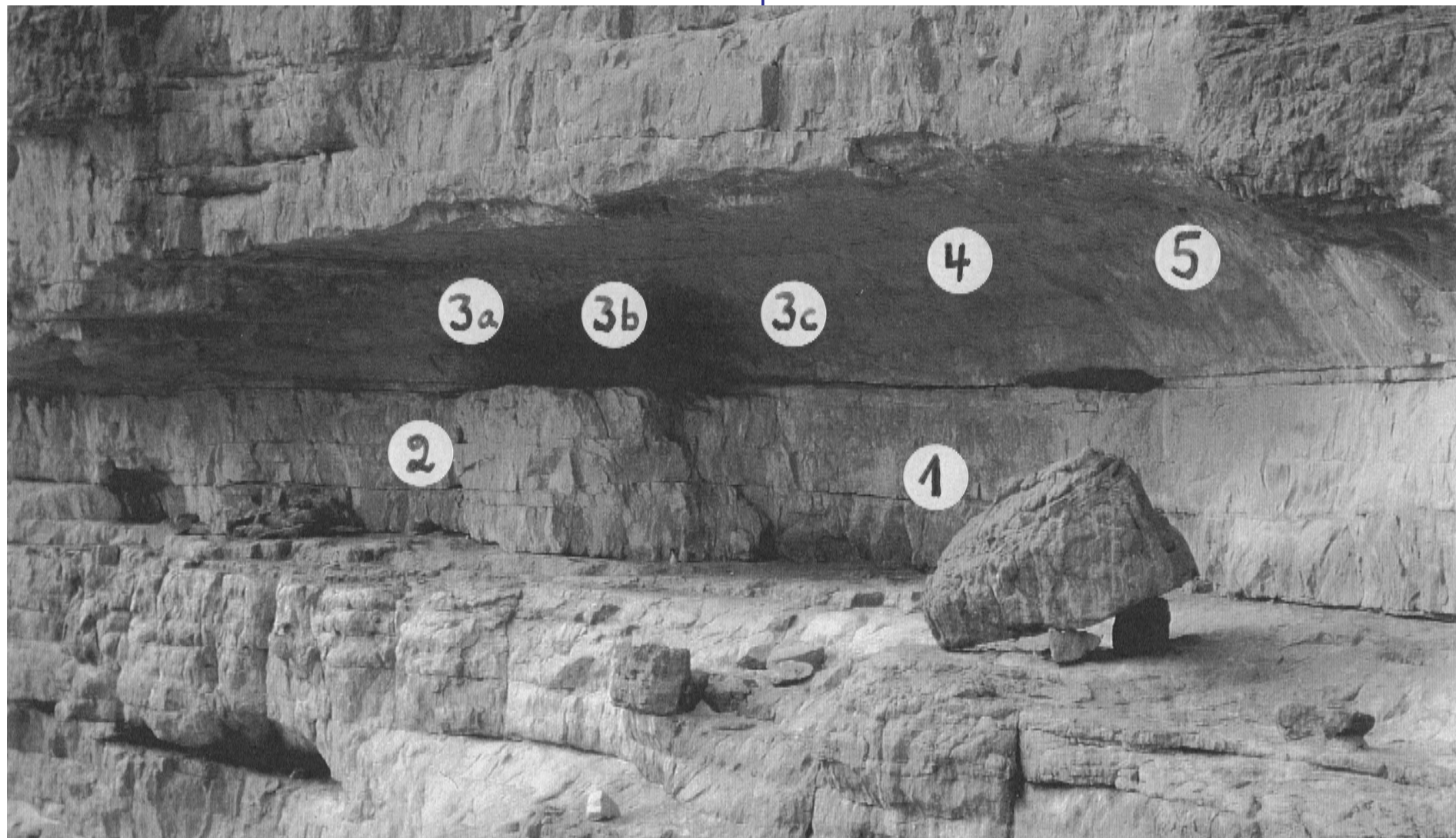


Fig.2: Prospect of the Intemeïlt rock shelter, about 25 m long, showing the partition and the code numbers of the different parts/sections of the shelter. Ifedaniouène mountains / western Tassili.

The supplement of Kunz's description especially relates to scene (5.), cited above. First, the ensemble of paintings is much more detailed than described, and second, Kunz's description was only about the part of the paintings which we marked as "3c".

Similar paintings are in "3a", whereas part "3b", just above the "balcony", displays mainly pictures different from "3a" and "3c".

1.) Part "3a"

The six animals to the left of the "balcony" - 5 larger ones and a small one - are all directed to the left (fig.3, 4). Their colour is uniformly brownish-red ochre; all, except the barbary sheep, have a white or whitish contour which sometimes is very broad.

The lowest - and, basing on the superpositions, possibly the oldest - animal of the group, 50 cm without tail, cannot be identified; it has no significant characteristics.

The animal somewhat higher up, 70 cm long and superimposing the lowest, has split hoofs. Its little round ears and the short tail would fit to a pig - maybe a wart-hog (*Phacochoerus aethiopicus*)? It is in subposition to the barbary sheep, which is 75 cm.

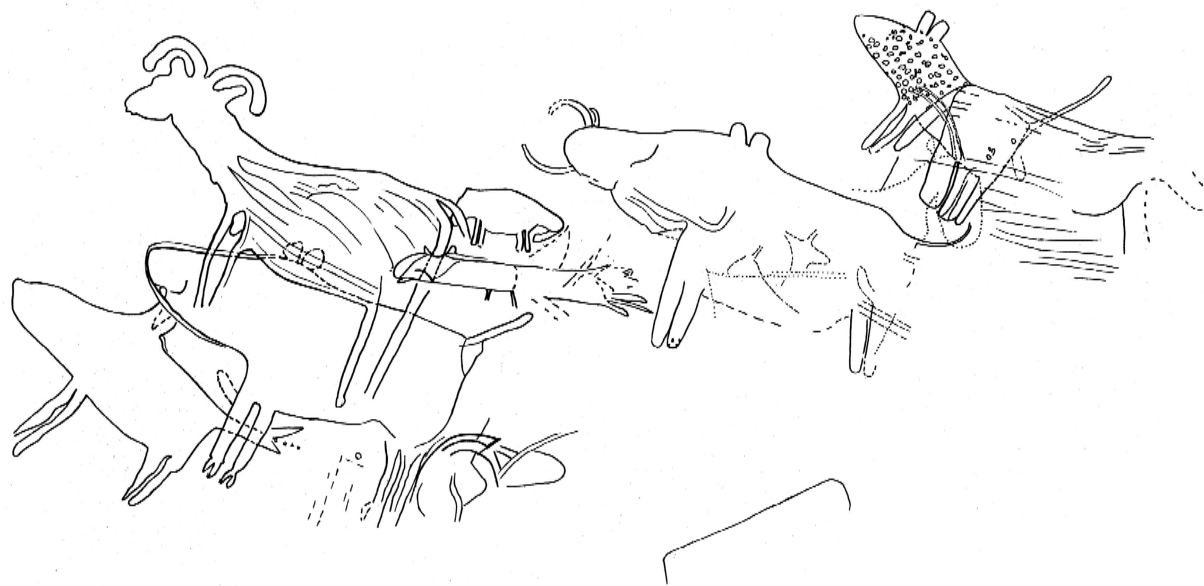


Fig. 3 Intemeilt rock shelter: Tracing of the group of Roundhead animals of part „3a“. All animals (except the barbary sheep, 75 cm) exhibit whitish contour.



Fig. 4 Intemeilt rock shelter: Lower part of the Roundhead paintings of „3a“; contour white (except the barbary sheep, 75 cm).

Some of the animals of the "shelter of the goblins" (Djado) are very close to the two lowest animals of part "3a" of the Intemeilt rock shelter: cp. fig.5a, e.g. no. 54, 56, 72 (HALLIER+HALLIER 1999: FIG.12).

The barbary sheep seems to give us a very interesting information about the Roundhead painting technique: it probably was not completed, shown by some broad, brown strokes of the brush which did not fill totally the inner part of the animal. Besides, this barbary sheep is lacking the usual thickly white contour which all the other animals show. This observation possibly answers a question which was asked many times before: did the Roundhead painters start with the outer contour of a figure - filling the inner part of it afterwards - or was the painting process the other way around?

The uncompleted painting of the barbary sheep may answer this question: head and horns were - together with the outline of the figure - painted first with ochre. The "filling" of the figure with ochre followed, and the limitation with the (white) outer contour was the last, the final step, which was not yet done with this barbary sheep! (Maybe the more intensive, less bleached brown colour of this animal - in comparison to the neighbouring animals - is an additional clue for a younger age of this barbary sheep, which most probably represents the last painting of "3a".)

Above the barbary sheep and in subposition to it is a small quadruped of 20 cm, which, like the downmost animal, cannot be identified.

The next animal above and to the right, 1m long, represents a good example for the special way of the Roundhead people to picture something: they did not consider a very naturalistic reproduction to be important. As discussed earlier (HALLIER+HALLIER 1999: chapt. XXI), just an accentuation of prominent, important parts was necessary for the identification of something like an animal. When picturing animals, it was sufficient for their identification to show special, typical attributes like horns or tails.

In this case here, the most conspicuous features of a very clumsy and unspecific body are - besides the little ears - the mighty, halfround tusks: the enormous eye-teeth of a hippopotamus bull, which frighten even the hunter.

We know these characteristic attributes of a hippo very well from the exaggerated tusks of the hippopotamus shelter in the Ifedaniouène mountains (fig. 5b. HALLIER+HALLIER 2000). Similar pictures can be found among the Roundhead paintings of Tazarift and Jabbaren. Sansoni described the pachy-

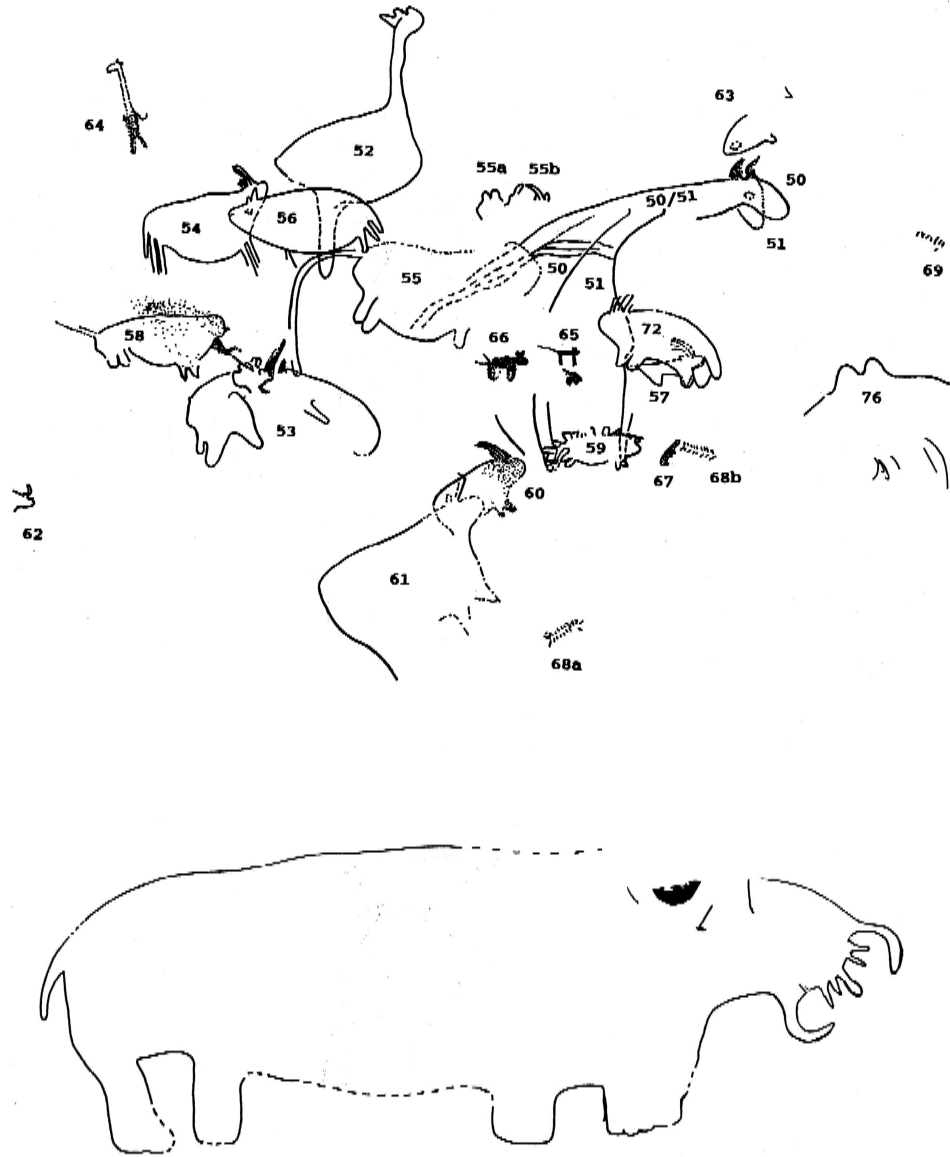


Fig.5a: Tracing of most of the identifiable animals (contour dark ochre) of the „shelter of the goblins“ (site F LXIIIa, Djado: HALLIER+HALLIER 1999, FIG.12). Ostrich (no.52) 86 cm.

Fig.5b: Tracing of the main figure (3m) of the „shelter of the hippopotamus“, contour dark red; Ifedaniouène (Tassili). (HALLIER+HALLIER 2000, Fig.1b).

derms at these sites as "grandi quadrupedi arcaici (bovidi?)", since he did not recognize the tusks on these paintings as characteristic for the hippopotamus (SANSONI 1994: ill. 65 + 66).

Similar clumsy and non-naturalistic displays of animals are among the pictures of the "shelter of the goblins" as well as the "shelter of the handled manikin" (both: Djado). Similarities exist also with the "Kel Essouf" figures of the Algerian Tadrart (fig.5a, c+d. HALLIER+HALLIER 1999: FIG.12, 52a, 61b-E) and with the "fase iniziale delle teste rotonde" in the Acacus (MORI 1965: fig. 64: Grotta Uadi Kessan).

Above the hippo is a feline, as shown by the long - and in this case erected - tail in combination with roundish ears. According to the Roundhead way of seeing ("long tail + round ears = feline": HALLIER+HALLIER 1999: chapt. XXI) this animal certainly must be interpreted as a feline; in this case, additionally white dots show the spotted fur design of a leopard (fig.5e, 6. Cp. also SANSONI 1994: ill. 67).

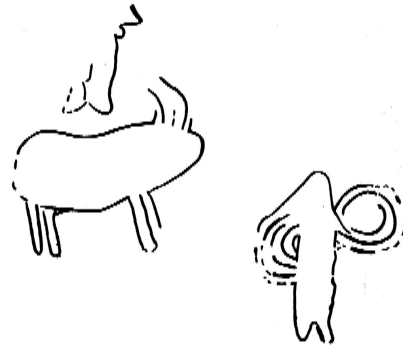


Fig.5c: Tracing of a human figure (16 cm) and the horned animal of the „shelter of the handled manikin“ (site F LXII, Djado: HALLIER+HALLIER 1999, FIG.52a/b). Contour dark ochre, body light ochre.

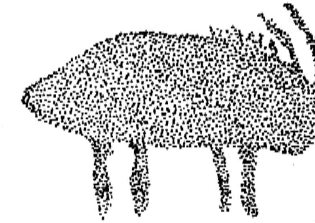


Fig.5d: Tracing of the pecked, horned Kel Essouf-animal of Ekniwan (30 cm long), Algerian Tadrart. (After STRIEDTER, see HALLIER+HALLIER 1999, FIG.61b)

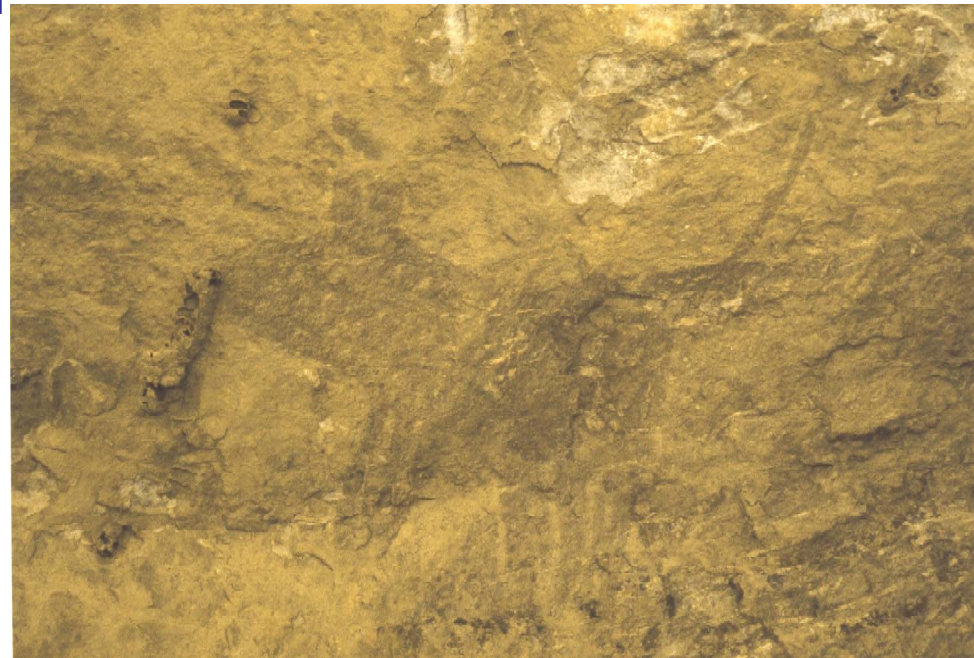


Fig.6 Intemeilt rock shelter: uppermost animal (contoured white) of the Roundhead animal group of „3a“: spotted leopard, body without tail 45 cm.

For comparison we present the tracing of the "big animals" of the "goblins' shelter" (Djado): the lions no. 73 and 74 are - long tails and ears like cats - quite comparable with the leopard of the Intemeilt rock shelter (fig.5e. HALLIER+HALLIER 1999: FIG. 11).

The figure of another animal, superimposing the leopard and turning to the right, as well as a second animal under it cannot be reconstructed.

2.) Part "3b"

In this present article, we will discuss only a small part of section "3b" above the "balcony"; the available space is not sufficient for a detailed presentation and description.

The vaulted ceiling above this projection exhibits paintings in many layers, which are difficult to investigate and to describe. Only the lowest part of this ceiling, where it almost meets the balcony-floor, will be addressed. It shows a long row of animals.

Painting in this narrow space must have been very difficult. These animals only can be seen by someone who lays down flatly on the "balcony". So one can understand, why - fortunately! - the Roundhead painters (the paintings belong exclusively to the Roundhead period) painted just one single layer, which is difficult to look at and which was not painted over.

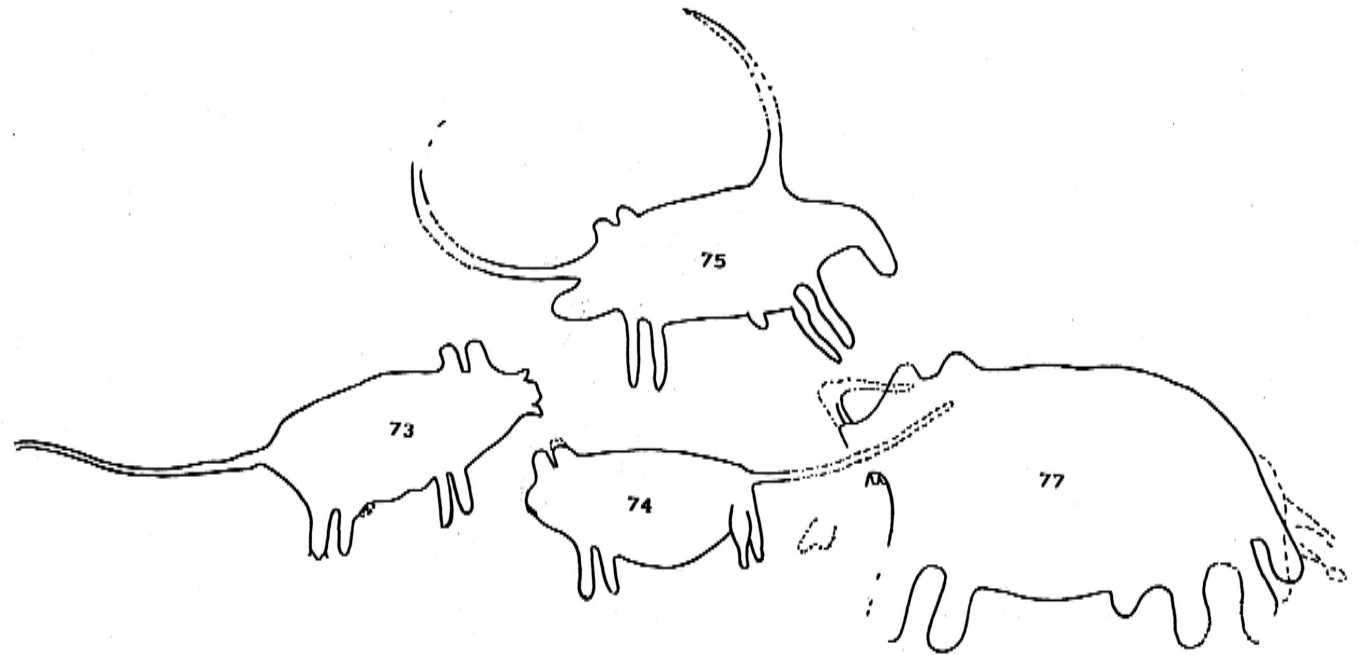


Fig. 5e: Tracing of the four „big animals“ of the „shelter of the goblins“, contour dark ochre; (site F LXIIIa, Djado: HALLIER+HALLIER 1999, FIG.11). Two lions (no.73,74), elephant (no.77); Bubalus (no.75): 95 cm (muzzle - tail's end).

Higher on the ceiling above the "balcony" so many layers of paintings were painted on top of each other that most of them cannot be identified. Already when approaching the rock face, a visitor will see from quite a distance, how dark this part of the shelter's ceiling is (fig. 2). It is caused by the many layers of painting.

Only two animals to the right and high above can be recognized easily: it is the head of a barbary sheep and a peculiar animal with vertical stripes (fig.7, 8). The high location of these two pictures suggests that they are younger than the other paintings of this section. Very probably they were positioned that high because the lower part of the ceiling was already densely painted.

The large head of the greenish-brown barbary sheep (about 40 cm from horn to horn), which never was painted over, can be recognized very clearly - contrary to its body, which reaches into the old paintings and can scarcely be ascertained.

This head is very similar to those of the three barbary sheep standing in front at part "5", see below, of the rock shelter. It corresponds to these barbary sheep in size, style and technique, and also the attitude of its head halfway turned to the spectator is very alike that of the group of 7 rams in part "5". Only the colour is slightly different, more brownish than the group which is more greenishly painted. Possibly this head of "3b" has an eye, but this is uncertain. Its contour is still visible in most parts. The contour is brownish-white, varying in width.

The horned animal superimposing the barbary sheep's head is painted in dark reddish brown colour. It exhibits a peculiar hide design of broad, white, vertical stripes; very unusual is a tail-like appendix which seems to rise vertically from the middle of the animal's spine. No explanation for this appendix can be found.

The guess that it may be the tail of an animal belonging to an older layer of paintings could not be ascertained. Besides, its connection with the back of the striped animal contradicts such an explanation.

3.) Part "3c"

Some of the animals on this part of the ceiling are similar to those on part "3a". One difference is that they are oriented in the opposite direction, i.e. to the right: on both sides of the "balcony" the animals are oriented away from the projection, from the painter. Most probably it was not relevant whether the painter was right- or lefthanded, as one might speculate. The orientation of the animals presumably has another reason.



Fig.7 Intemeilt rock shelter: Part „3b“ of the shelter's ceiling; head of a barbary sheep, 40 cm from horn to horn, superimposed by a younger, horned Roundhead animal with stripes; both animals: white contour.



Fig. 8 Intemeilt rock shelter: Tracing of the uppermost section of the Roundhead paintings of part „3b“; white contour. Distance of the horns of the barbary sheep 40 cm.

Most of the pictures of the uppermost layer correspond to those of the other side of the "balcony" in technique and style, in colour, contour, and size (fig.9, 12). Nevertheless, this group of "3c" apparently originates from a later period than the paintings of "3a", since they are much more naturalistic. There is, by the way, a clear palimpsest situation on this part of the ceiling: the recognizable pictures are part of the uppermost layer of a whole sequence of paintings which were put on top of each other.

(The impression that their paint appears more bleached than that of "3a" probably has to be attributed to the fact that this side is more exposed to the sun than the animals of "3a" behind the "balcony".)

On this side, to the right of the projection, it is easier to understand what the most conspicuous four animals are supposed to be: the animals to the left and to the right are antelopes, very similar to each other, but maybe they represent different species with different horns; the left one might represent an Oryx with long and pretty straight horns, the right one with its more bent horns another antelope (fig. 9, 12).

Between these two antelopes is - on the same level - another barbary sheep and - somewhat higher up - a rhinoceros of about 65cm. The latter seems to be the youngest painting: it is superimposing the barbary sheep below and the antelope to its right as well. The prominent horn allows to recognize the rhino - maybe a *Ceratotherium simum* ?

The antelope to the right shows an interesting detail of the Roundhead painting technique, similar to that of the uncompleted barbary sheep of "3a" on the other side of the projection and supporting the deduction made there: at its throat appear two additional small legs with split hoof; probably they belong to an earlier execution of the picture which was changed during painting - these legs do not have the white contour, which is framing all the other animal bodies. We like to interpret this in the same way as for the uncompleted barbary sheep of "3a": in Roundhead painting the limiting of the pictures by a white contour was the final step, maybe to better contrast the painted figure against the surrounding. One can, by the way, make the same observation of a missing contour, when looking at the little appendix on the other side of the animal's throat, opposite to the legs, which possibly was considered to be too small and probably belongs to an earlier draft of the painting.

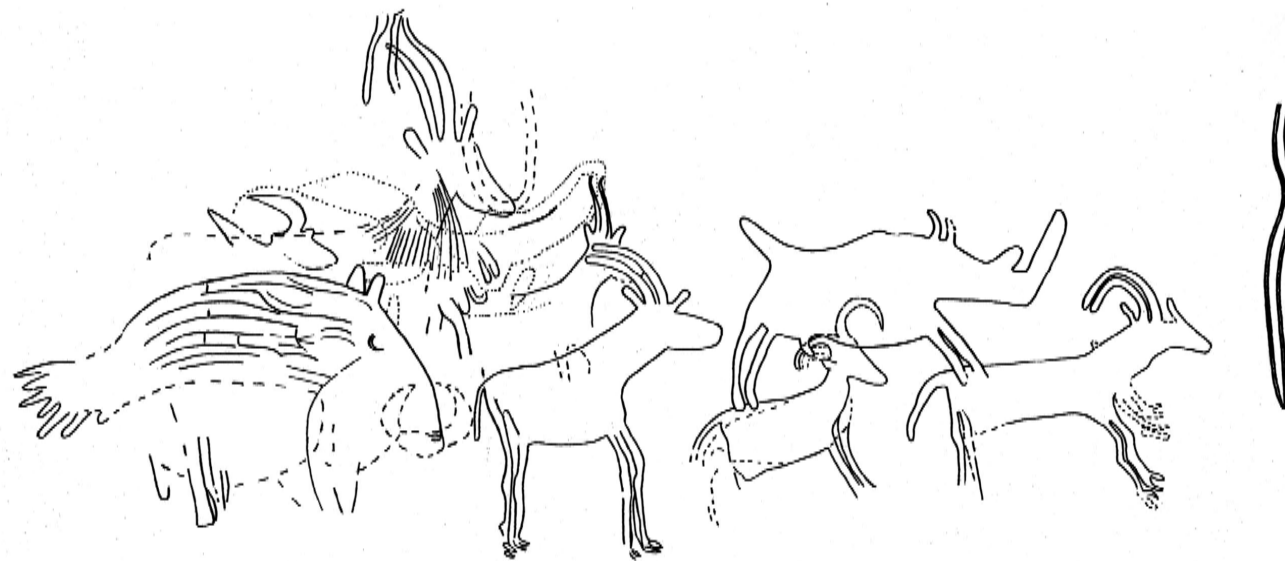


Fig. 9 Intemeilt rock shelter: Tracing of the right side of part „3c“. Rhinoceros about 65 cm. Right: leftmost feather of the long-legged bird (fig.12).

As fig. 9 shows, the four animals described here are not the only ones of this part of section "3c". Behind the left antelope is another, smaller, antelope-like horned animal. Only its head is well preserved.

More animal figures are in deeper, older layers of paintings. They appear very faintly and are difficult to reconstruct: e.g. an additional, large antelope and another animal which seems to be very bulky and can be reconstructed only in part. Possibly this is a wild boar, but one can recognize the characteristic tusks only by way of suggestion. More probable is a porcupine (*Hystrix sp.*). This interpretation would explain the parallel stripes of the body and also the tail of the animal, looking like being divided into sections: the pricks adjacent to the body and dragged along like a train.

Two human figures more to the left, closer to the projection, can clearly be identified: the left figure is 60cm, painted in plain redbrown ochre, limited by a light contour which is still visible, at least partly. The figure lies in subposition to the cattle herd which is so conspicuous by its fresher, more intensive colours. It is superimposed by two of the cows from the Younger Cattle Period (fig. 10, 11).

The painting shows no further differentiation, like sense-organs or decorations; it is very similar (in size, posture, shape of its head, and painting technique) to the 7 human beings of the Roundhead-"gallery of the ancestors" mentioned above (HALLIER+HALLIER 2000), although the figure, showing clearly knees and calves, is more "bodily" than these.

The second human figure, painted in blackish-brown ochre, is about 1,10m. Its position is to the right and above of the first one, but still in the range of the cattle herd. It is also superimposed by two of the cows. But there are certain differences and significantly more details: the left arm is resting on the hip, and the figure seems to do or to hold something with its right arm. Originally the hands seem to have been more differentiated, but this cannot be reconstructed; likewise the feet.

Very unusual are the details in the chest- and neck-region: in the chest region the painting seems to render details of the clothes, in the neck region might be a collar. These findings are - considering the difficult conditions by manifold superpositions - somewhat doubtful.

The head of the figure exhibits details which could be understood as sense-organs. A line of white dots in the head region certainly does not belong to the human figure: they continue outside the head.

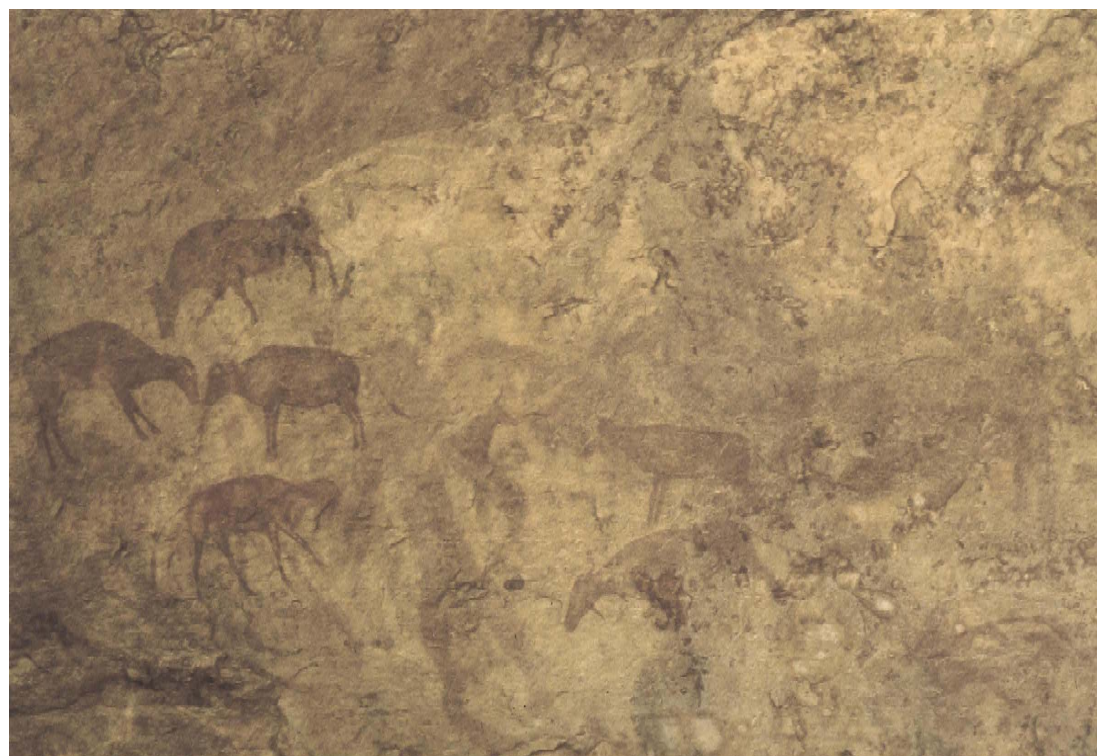


Fig.10 Intemeilt rock shelter: Left section of part „3c“ of the shelter’s ceiling: 8 cows of the Younger Cattle Period, superimposing Roundhead animals and humans. Reddish man (contour white) 60 cm.

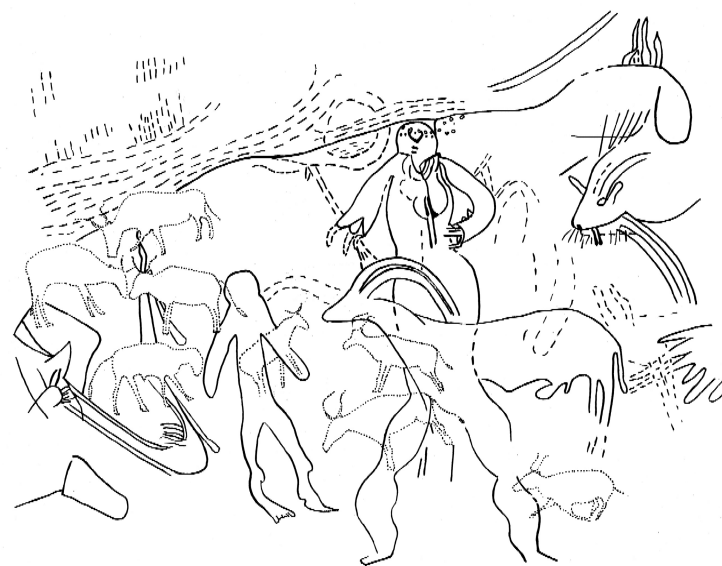


Fig.11 Intemeilt rock shelter: Tracing of the left side of part „3c“; smaller human figure 60 cm. All figures (except the dotted cattle of the Younger Cattle Period): white contour.

This figure clearly shows remains of a light contour. It cannot be excluded that the anatomy of the large figure is that of a female, but this is very questionable: in general Roundhead painters clearly show the female character of a figure by the breasts which appear on both sides of the outline. This larger figure is even more "bodily" than the small, red one, especially in the legs' region (knees, calves).

Very interesting (and maybe having a special meaning) is a large antelope which is directed to the left - contrary to all the other old animals on this part of the painted ceiling. This antelope is quasi standing in front of the large, dark figure. The question: is there a parallel to the "Great God of Sefar" and the procession of antelopes across the "Grand Dieu"??

The human figure seems to superimpose or to stand in front of a very big animal, but only very few lines (contour of the back?) still exist of this animal. It is questionable if there is any relation between the two paintings.

To the right of the second human figure is the front part of a horned(?) animal. Below this the back part of the porcupine of fig. 9 is visible: fig. 11 and fig. 9 (different scale!) are joining, together they are the whole part "3c" of the rock shelter.

4.) Part "4"

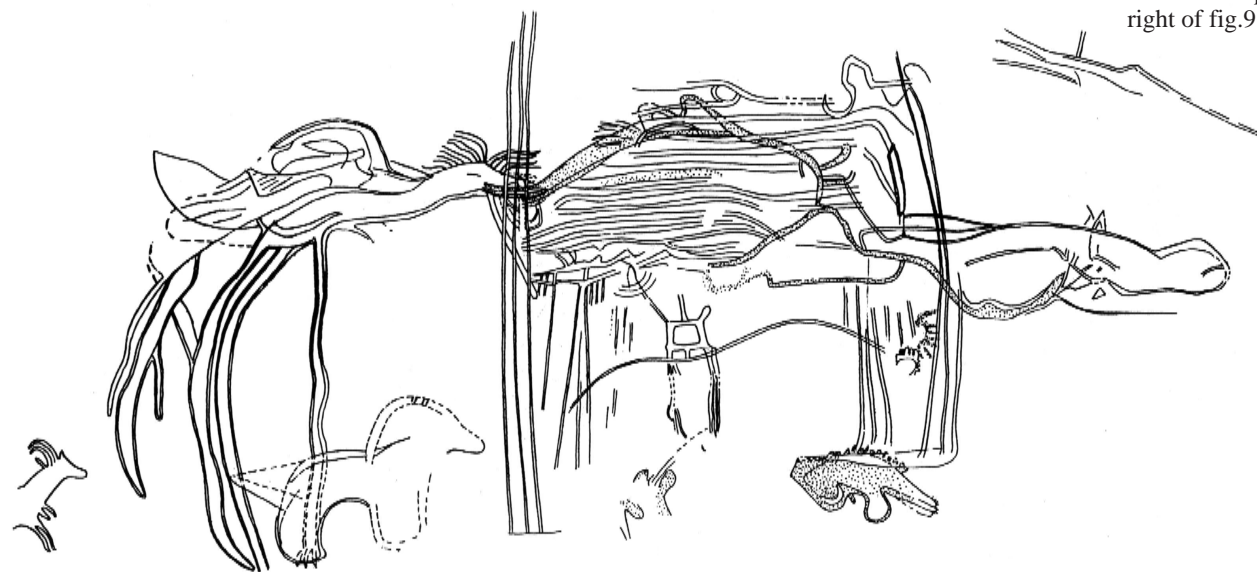
The most conspicuous painting on part "4", following to the right of part "3c", is a very big long-legged bird (about 2,50 m), which is superimposing older paintings (fig. 12, 13).

Its size is unusual as well as the motif "bird" itself; so far this kind of painting was never found before among the large oeuvre of Roundhead paintings. Its legs are 1,75 m long.



Fig.12 Intemeilt rock shelter: At the bottom to the left: right part of „3c“ (antelopes, barbery sheep, rhinoceros); in the middle and to the right: part „4“ with the white contoured (except the head's feathers), long-legged bird (2,50 m).

Fig.13 Intemeilt rock shelter: Tracing of part „4“; long-legged bird 2,50 m. Bird's body, feathers (except the non-contoured feathers on its head) and legs: white contour. The red (dotted) contour of an animal is in subposition to the bird, the bigger animal is formed by a white contour and horizontal white stripes only, superimposing both. Lower left corner: head of the antelope to the right of fig.9.



The motif "bird" is very clearly recognizable in this case, in spite of the fact that Roundhead paintings cannot always be interpreted unequivocally. The species could be a crowned crane (*Balearica pavonina*), referring to the feather crown on its head; but the long tail feathers, reaching down to the ground, cannot belong to a long-legged bird wading in shallow water. Another explanation could be a secretary bird (*Sagittarius serpentarius*) - maybe holding a snake in its bill?

The only uncertainty in reconstructing the painting - which is superimposed in the legs' region by a horned animal - concerns the bird's bill: one could expect a long-legged bird to have maybe a long, pointed bill. Unfortunately the remains of the painting allow several interpretations for a bill, none reliable.

Very complicated is the other, the right half of part "4" of the vaulted ceiling, i.e. the direct continuation from the bird to the right: a great number of remainders of paintings have survived, but none of them allows the reliable reconstruction of a subject.

Probably the rests of two very big animals are - among others - hidden within these remains: one of them, in fact only a strong contour in red ochre, touches the head part of the big bird; the other one, whose body is formed - as far as it is recognizable - by horizontal white parallel stripes (another porcupine?), superimposes the first one and also the bird (fig.13).

Further remainders of paintings cannot be reconstructed conclusively.

5.) Part "5"

In his inventory Kunz listed also a "line of 4 barbary sheep" (KUNZ 1979). Our investigation showed that this indeed is a flock or rather a group of 7 barbary sheep (*Ammotragus lervia*), rams - male sheep - as shown clearly by the enormous horns (which are turned backward in a characteristic way) and also by the visible genitals: no doubt that these are Roundhead paintings of the "Tassili type" (fig. 14, 15).

(An older animal, superimposed by the sheep, could not be identified and was not taken into account. Maybe this is an older rough draft. On the vault with the group of sheep are more remainders of older paintings which could not be reconstructed; some are in subposition to the sheep.)



Fig.14 Intemeilt rock shelter: Group of barbary sheep (white contour) of part „5“ of the shelter's ceiling. Group of animals 2,80 m long. Scale 20 cm-units.

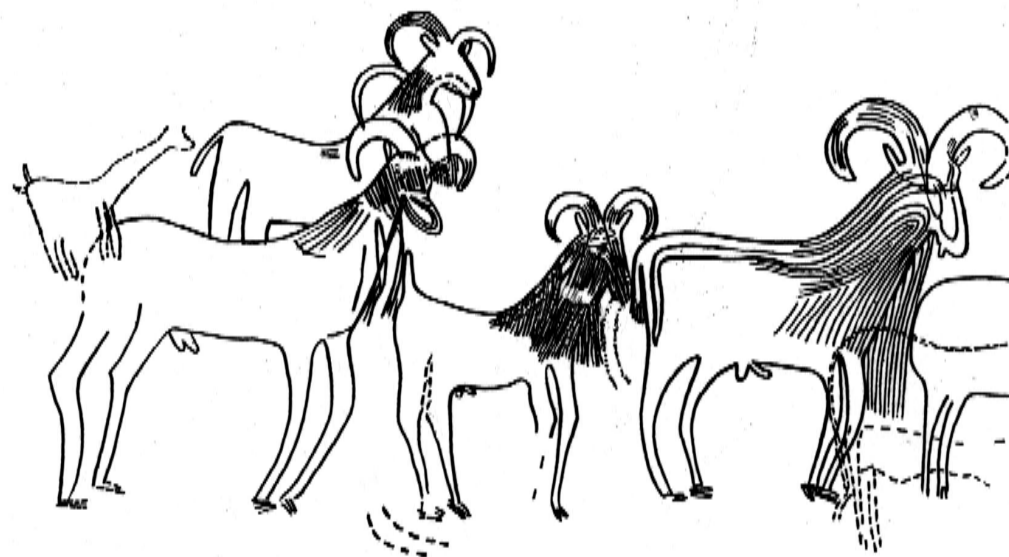


Fig.15. Intemeilt rock shelter: Tracing of the group of barbary sheep (white contour) on part „5“ of the ceiling;

The colour of these sheep is - faded darkbrown ochre - different from that of most of the other, older animals. They were painted in broad strokes, the brush-work is still visible. The bodies are framed by a broad, white contour which still partly exists.

The animals are almost life-size: *Ovis musimon* is up to 1,20 m in length and 70cm in height; the dominant three sheep in front, standing closely together, together have a length of 2,80 m (fig.14).

All animals are directed to the right, the two at the very right are to a major part destroyed by water running down the rock face; only their back parts are distinguishable. (One of them is an older painting in subposition and probably does not belong to the group.)

Above and behind the left sheep are two more rams, the heads of which are well preserved.

The three animals in front are well protected against rain and direct sun and therefore very well preserved. They exhibit a great number of characteristic details: long heads with broad noses and flat foreheads, and above all an extremely long hanging of dense breast hair, painted carefully with white colour. This is shown best by the biggest and strongest of the animals, the one at the right, but also by the exact drawing of the smallest sheep, the one in the middle (fig.16 a + b). One can understand, why this animal is called "Mähnschaf" (maned sheep) in German!

The painter of these three animals in front carefully avoided superpositions, probably, to show all details of importance very clearly: the sheep are standing very close together, but without touching each other.

Their heads seem to be turned halfway towards the spectators. Thereby their important horns appear almost in a frontal aspect. In this position both eyes should be visible, but they are not shown. In fact Roundhead animals only occasionally show eyes; if so, their heads are turned around, so that both eyes can be shown.



Fig.16a Intemeilt rock shelter: Tracing of the smallest barbary sheep in the middle of the group. (Length 80cm, height 1,10 m)



Fig.16b Naturalistic drawing of a barbary sheep (*Ammotragus lervia*).

It is striking that the whole group consists of rams only. This does not correspond to nature and allows a speculation that barbary rams may have been of special importance to the Roundheads. We know from earlier Roundhead times ("Primitive Martians") that an antelope - probably the horse antelope *Hippotragus* - played a dominant role in the paintings. Later, in the period of the so-called "Developed Martians", this antelope was replaced by the barbary sheep.

Sansoni investigated the role of these two animals and came to the conclusion that among all Roundhead animals, which can be identified, the earlier antelope represents 30% and the later barbary sheep 27%. On account of their dominance within the Roundhead art he guesses that these two species were the most hunted ones and possibly had a "symbolic-sacral" or "mythical-religious" importance (SANSONI 1994).

All criteria like motive and painting technique (selection of colours, white contour) and also the somewhat rigid posture allow with certainty to classify these barbary sheep as paintings of the "Developed Martians" of the Tassili mountains. Sansoni associates Roundhead paintings of that kind with his "fase media", following a late-archaic phase (SANSONI 1994).

Possibly these paintings of barbary sheep represent the latest, youngest period of the Roundhead paintings of this rock shelter of Intemeïlt. The long lasting Middle Cattle Period, the rock art period which followed next and which is very present in the Tassili mountains, is not represented among the paintings of this rock shelter. Only the Younger Cattle Period-Horse Period is found here, fortunately to a minor extent and without serious damage to the Roundhead paintings: only the cattle herd in part "3c" and the horse-drawn vehicle of part "3b", published by Kunz (KUNZ 1979).

6.) Parts "1" and "2"

Finally we have to look at the parts "1" and "2", i.e. the vertical backwall of the shelter to the right and to the left of the balcony-like projection of the rock.

The backwall to the right, i.e. the longer section, is called by us part "1", the shorter section to the left of the "balcony" part "2".

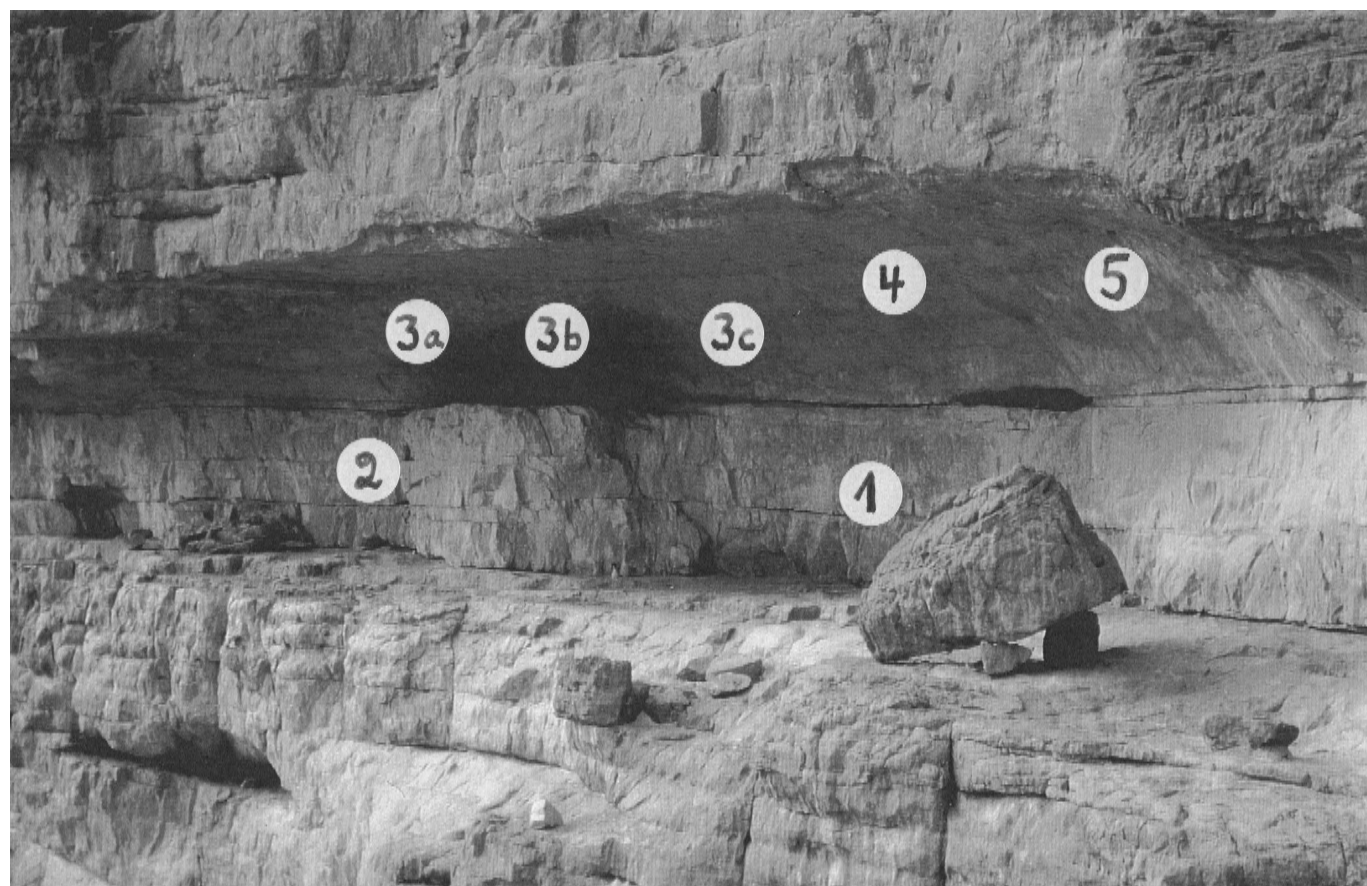


Fig. 2 Prospect of the Intemeïlt rock shelter, about 25 m long, showing the partition and the code numbers of the different parts/sections of the shelter. Ifedaniouène mountains / western Tassili.

Many more or less small and faint remains of paintings can be found all along this backwall. Those on the long (main) section of the wall especially are in a very bad shape. One can only see that paintings once existed on this wall - probably of very large beings (animals) - but none can be reconstructed reliably.

The remains on the short section of the wall to the left of the "balcony" are in a very bad shape too, but one can see that there were large-sized paintings; e. g. the backline of an animal can be identified with some certainty.

Even though it is difficult to discern, whether this bad state of the paintings was caused by the long time passed or by the fact that this backwall - in contrast to the vaulted ceiling - was regularly exposed to sunshine, the probability is very high that these parts "1" and "2" of the shelter, very easy to reach, were painted first; only the ceiling above the "balcony" may have been painted that early, too.

7.) The contour within Roundhead painting

As mentioned before, all pictures of the Intemeïlt shelter which are considered to be Roundhead paintings do have a contour. This was stated in the discussion of each single painting. (Only exception: the unfinished barbary sheep of "3a".) For technical reasons, our tracings do not always depict the contours as double-lines.

As Muzzolini stated in his publications on the Tassili Roundheads, the existence of a contour is one of the essential criteria to attribute a painting to the Roundheads (MUZZOLINI 1995).

Apparently this claim is not absolute, as shown by some of the very early Tassili Roundhead paintings which seem to be without contour (TAUVERON 1994: phases 0/1); but it is not certain, if maybe this is just caused by disappearance of certain colours in the course of time - we know also the effect that the contour still exists, whereas the filling colour of the figure has already vanished.

In the Djado ("shelter of the goblins") we seem to have found similar examples in very old layers of paintings: some diffuse whitish figures which do not have (any longer?) a contour.

The older Tassili Roundhead paintings usually show a dark and prominent contour in ochre, whereas the inner parts of the figures were painted with a light colour. In a later period more and more of the figures were painted in plain ochre, but still with a darker contour.

In the Djado wadis we find both ways of painting: most paintings exhibit ("shelter of the goblins") exclusively the way of painting of the early Tassili paintings, i.e. a dark contour around a light body. The "shelter of the handled manikin", on the other hand, shows - even though exhibiting very early forms of pictures! - the coloration of later Tassili Roundhead paintings: dark contours around a body in plain ochre.

But in the Djado we also found very different colorations, e. g. a darkbrown ochre contour around plain yellowish green together with the combination "dark contour - light body" ("shelter of the green god"), or even: plain yellow without any contour ("shelters of the yellow man").

Contrary to the usual use of colours in the Tassili Roundhead paintings, the paintings of the Intemeïlt shelter exhibit throughout a light contour - frequently a very broad one - around dark ochre figures with (one exception besides the mufflons' manes) non-differentiated bodies. This technique of white-colour-contours started with the oldest pictures and continued up to the late barbary sheep of the "Developed Martians". Also the man behind the Tasset rock table is painted green-olive, having a broad white contour.

[But compare this to the white-contour-only elephant of the wadi Tin Edjedjele/Tassili and some animals of the "shelter of the hippopotamus" (Ifedaniouène/Tassili), painted with yellowish-white strokes only (HALLIER+HALLIER 2000: Fig.6 + 4 c - e) and also see the large animal of "4", described above, also painted with white strokes only.]

The "one exception" (besides the mufflons' manes) mentioned above, i.e. the only example of a differentiated body is the leopard of "3a": its body shows white points, the spotted fur design of this animal.

These examples prove - like the rare, but evidently existing variations in the application of colours to the contour and to the body of a figure, as shown in the Intemeïlt shelter - that the criteria of colour selection and of non-differentiation of early Roundhead figures are not as absolute as it was believed up to now.

8.) The supposed time sequence of the Intemeilt rock shelter's paintings

The results of our investigation of the Intemeilt rock shelter - presented here only in part - allow us to determine the probable time sequence of the paintings, at least of those which can be reconstructed.

We deduct the following sequence of the paintings, based on

- a) the identified superpositions,
- b) the accessibility of the painting ranges,
- c) the state of preservation of the pictures,
- d) the evolution of the paintings, recognizable by style, technique and content.

Probably the first (large-sized) paintings were applied to the vertical backwall of the shelter (ranges "1" and "2", the first one - to the right of the "balcony" - probably being the earlier of the two) and they were (large- and/or small-sized) applied to the ceiling of the shelter above the projection of the backwall ("3b") and to the right of this "balcony", as far as the arms of the painter(s) reached ("3c"). These parts of the rock shelter were the easiest accessible ones.

That in fact the reach of the painter(s) on the "balcony" was a limiting factor is shown by a space free of paintings to the right of the pictures described as "3b" and far above the two human figures of "3c"; this part of the ceiling was out of the reach of a painter without scaffold.

The group of paintings of the range "3a" (to the left of the "balcony") does not reach very far; the reason could be that the best visible range of the shelter was above and to the right of the "balcony".

We cannot determine which of the two "groups" of paintings mentioned above ("1/2" or "3b/c") was prior to the other. The remainders of these paintings have almost vanished or are covering the ceiling in many layers.

During the next phase of painting probably the whole space above and to the sides of the "balcony" was painted or painted over. This is shown by the animals to the left (except the barbary sheep, the latest pictures of the group), which are not very developed; it is also shown by the two human figures to the right with the superimposing antelope and (among others) by the porcupine.

Clearly younger than these pictures is the group of 4 (or rather 5) animals painted on the right part of "3c": 2 (resp. 3) antelopes, one barbary sheep and (the latest animal) a rhinoceros. Both barbary sheep of "3a" and "3c" probably are of the same age, and are in the age group of the antelopes of "3c"; but they are younger than the other animals of "3a" (hippopotamus, leopard) and older than the rhinoceros of "3c". We assume that these are the oldest barbary sheep of the shelter at all (compared with those from "3b" and "5").

Possibly part "4", the ceiling of the shelter between "3c" and the group of 7 barbary sheep ("5"), was painted next. This is indicated by a great number of different remains of paintings on this part of the ceiling. These paintings may have reached as far as to the older layers of part "5" under the barbary sheep.

This major part of the ceiling ("4") could be painted from a scaffold only. Over the older paintings of this part later at first the red-contour-animal and then the large long-legged bird were painted. Some of the reconstructed paintings of fig.13 belong to the older layer, some - e.g. the animal formed by white parallel lines, and also the vertical white lines near the bird's head - seem to be younger than the big bird.

After that probably followed, to the far right of the shelter - and using a scaffold, too - the group of 7 barbary sheep ("5") and the big barbary sheep highest up above the "balcony" ("3b"); still later the striped animal of "3b" was painted, the youngest of the shelter's Roundhead paintings.

This was the end of a long evolution of Roundhead paintings in this rock shelter. Later than these are only the 8 cows of the Younger Cattle Period ("3c") and - at last - the horse carriage of the Horse Period ("3b").

Maybe it is a solitary stroke of luck that the Roundhead paintings of the Intemeilt rock shelter - so comprehensive and apparently testifying a long evolution - are connected almost directly, without a major discontinuity, to the "shelter of the goblins". This Djado rock shelter exhibits an ensemble of paintings which is clearly older than the Intemeilt rock shelter's. Intemeilt seems to be the continuation of the Djado shelter, i.e. the next chapter of evolution in Roundhead painting.

This may be demonstrated by, for example, some stylistic peculiarities in the way of painting the animals' bodies, e.g. their extremities:

In the beginning the painted animals of the older, the Djado shelter, show legs looking like misshapen extensions (fig.5a. HALLIER+HALLIER 1999: FIG. 12, Nr. 55, 57); later legs developed to stick-like extremities (fig.5e. HALLIER+HALLIER 1999: FIG.11).

In the Intemeïlt rock shelter the painted animals which are supposed to be the oldest (of the discernible ones) in this place, have the same stick-like extremities (see hippopotamus, leopard of "3a") as the latest animals of the "shelter of the goblins" (fig.5e); younger animal paintings of the Intemeïlt rock shelter show the beginning of differentiation towards a more naturalistic presentation of the feet (see the "pig(?)" of "3a" and the antelopes of "3c"). Finally the antelopes of "3c" and the barbary sheep of "5", at the end of the development, exhibit legs showing even joints. (These youngest barbary sheep of the Intemeïlt rock shelter part "5" show, by the way, the same, special kind of hoofs as the barbary sheep of the grotta uadi Kessan/Acacus, belonging to the "fase iniziale delle teste rotonde": MORI 1965: fig. 64).

(A more detailed discussion of all paintings in the rock shelter of Intemeïlt, compared with corresponding Djado paintings, is planned for a forthcoming publication.)

9.) Conclusions

These two comprehensive new sites of the Tassili mountains - in the Aharhar Tasset and in the Ifedaniouène mountains -, exhibiting peckings and paintings of the same kind as known so far only from the "Djado Roundheads" (e. g. in the "shelter of the goblins", about 500-550 km away), are backing the following conclusions:

1. The peckings of the Djado Roundheads are not confined solely to the Djado mountains. The fact that they are also found in the central Tassili clearly shows close relations between these two regions, as postulated earlier.
2. The spatial closeness of these peckings to the paintings of the Tassili Roundheads at the Tasset rock shelter allows not only the conclusion of a close relationship between Djado peckings and Tassili paintings, but implies also the close relationship between the Djado Roundhead peckings and paintings, as postulated earlier, too.
3. The discovery of early Roundhead pictographs of the "Djado"- or "goblins"-type in the western Tassili proves - analogue to the pecked petroglyphs (see 1.) - that Roundhead paintings of the Djado and of the Tassili are closely related.

This is further demonstrated by the fact that early Roundhead pictographs of the "Djado"- or "goblins"-type and paintings of the Tassili Roundheads are found side by side in the Intemeïlt rock shelter.

We think that these new findings, as presented here, prove a direct relationship between the Roundhead paintings in the Djado- and in the Tassilimountains as well as the close coherence of pictography and petroglyphy, i. e. of painting and glyptography. Therefore we believe that only item A of the items A-E listed in the introduction is still hypothetical.

* The investigation of the Intemeïlt rock shelter was initialized by hints of **W. Krebs** and **M. Brakhage**; at this place we want to express our sincere gratitude!

Literatur - References

HALLIER, U.W., 1990. Die Entwicklung der Felsbildkunst Nordafrikas. Untersuchungen auf Grund neuerer Felsbildfunde in der Süd-Sahara (1). Stuttgart.

HALLIER, U.W., 1995. Felsbilder früher Jägervölker der Zentral-Sahara. Rundköpfe - Schleifer - Gravierer - Punzer. Untersuchungen auf Grund neuerer Felsbildfunde in der Süd-Sahara (3). Stuttgart.

HALLIER, U.W., 1997. Les relations préhistoriques entre le Haut-Nil (la Nubie) et le Sahara Central. Archéo-Nil, Lettre d'inform.no.9, janv.1997: 6-42. Paris.

HALLIER, U.W. + B.C. HALLIER, 1992. Felsbilder der Zentral-Sahara. Untersuchungen auf Grund neuerer Felsbildfunde in der Süd-Sahara (2). Stuttgart.

HALLIER, U.W. + B.C. HALLIER, 1999. Rundköpfe als Punzer und Maler - die ersten Felsbildkünstler der Sahara? Untersuchungen auf Grund neuer Felsbildfunde in der Süd-Sahara (4). Stuttgart.

HALLIER, U.W. + B.C. HALLIER, 2000. Nouvelles peintures Têtes Rondes (Tassili n'Ajjer, Algérie). SAHARA,12: 154-158, Pl.M-O. Milano.

KUNZ, J., 1974. Neue Sahara-Felsmalereien. Antike Welt 1974/1: 19-26. Küsnacht.

KUNZ, J., 1977. Neue Felsbildfunde in den westlichen Tassili-n-Ajjer. Paideuma, 23: 1-17. Wiesbaden.

KUNZ, J., 1979. Felsbilder der westlichen Tassili-n-Ajjer (Algerien). Beitr. Allgem. Vergl. Archäol., I: 201-222. München.

LHOTE, H., 1979. Gravures, peintures rupestres et vestiges archeologiques des environs de Djanet (Tassili-n-Ajjer). Alger.

MORI, F., 1965. Tadrart Acacus. Arte e culture del Sahara preistorico. Turin.

MORI, F., 1998. The Great Civilisations of the Ancient Sahara. Neolithisation and the earliest evidence of anthropomorphic religions. Roma.

MUZZOLINI, A., 1995. Les images rupestres du Sahara. Toulouse.

SANSONI, U., 1994. Le più antiche pitture del Sahara. L'arte delle Teste Rotonde. Albairate (Milano).

STRIEDTER, K.H., 2001/2002. Review: HALLIER+HALLIER 1999. SAHARA, 13: 172-173. Milano.